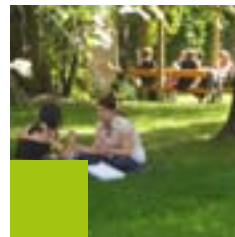


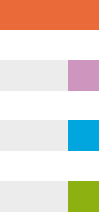
Das Wiener Modell der Lokalen Agenda 21



HANDBUCH zu Strukturen | Grundsätzen | Regeln | Methoden



Lokale Agenda 21 Wien
Grüngasse 9/5
1050 Wien
T (01) 5858040
F (01) 5858040-13
office@LA21wien.at
www.LA21wien.at



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------|--|----|
| 1. | Einleitung - Handbuch zum Wiener Modell der Lokalen Agenda 21 | 5 |
| 2. | Ziele des Handbuches - LA 21 Wien | 6 |
| 3. | Ziele und Organisationsstruktur der LA 21 Wien | 6 |
| 4. | Beschreibung der Organisationselemente | 9 |
| 4.1. | Die Steuerungsgruppe | 9 |
| | Aufgaben der Steuerungsgruppe..... | 9 |
| | Zusammensetzung und Entscheidungsfindung | 9 |
| | SprecherInnen für Agendagruppen..... | 10 |
| | Rolle der Geschäftsstelle LA 21 Wien..... | 11 |
| 4.2. | Das Agendabüro | 11 |
| | Selbstverständnis..... | 11 |
| | Aufgaben des Agendabüros | 11 |
| 4.3. | Die Agendagruppen..... | 13 |
| | Wie entsteht eine Agendagruppe?..... | 13 |
| | Umgang mit Agendainitiativen mit stark konfliktäre Vorgeschichte | 14 |
| | Politische MandatsträgerInnen in Agendagruppen | 14 |
| 5. | Rolle der BezirkspolitikerInnen in der LA 21 | 15 |
| 6. | Methoden in der Lokalen Agenda 21 Wien..... | 17 |
| 6.1. | Aktivierung und Themenfindung | 18 |
| 6.2. | Analysen | 39 |
| 6.3. | Agendaprojektarbeit | 43 |
| 6.4. | Bewusstseinsbildung und Information | 59 |
| 6.5. | Checklisten | 65 |
| 7. | Projekttypen in der Lokalen Agenda 21 Wien | 72 |
| 7.1. | Agendaprojekttyp: „Bewusstseinsbildung“ | 72 |
| 7.2. | Agendaprojekttyp: „Gestaltung öffentlicher Räume & Verkehr“ | 74 |
| 7.3. | Agendaprojekttyp: „Nachbarschaftshilfe/Selbsthilfe“ | 76 |
| 7.4. | Agendaprojekttyp: „Strategien zur Bezirksentwicklung“ | 78 |
| 7.5. | Agendaprojekttyp: „Wirtschaftliche Initiativen“ | 80 |
| 7.6. | Agendaprojekttyp: „Soziokulturelle Initiativen“ | 82 |



Lokale Agenda 21: Mitgestalten in Wien – für eine nachhaltige Stadtentwicklung



1. ■ HANDBUCH ZUM WIENER MODELL DER LOKALEN AGENDA 21

Seit 2003 laufen in verschiedenen Wiener Bezirken Lokale Agenda 21 Prozesse. Ihr Rahmen ist mit den Grundsätzen der LA 21 Wien festgelegt (s. S 6-7), ihre konkrete Ausgestaltung aber durchaus unterschiedlich. Hinzu kommt, dass die Grundsätze der LA 21 für die Zusammenarbeit der AkteurInnen zu wenig Anhaltspunkte bieten. Daher wurden im Laufe der vergangenen Jahre, als Ergebnis der Praxis in den Agendaprojekten, Regeln entwickelt, wurde an Abläufen gefeilt und wurden Rollen und Aufgaben definiert. Diese Erfahrungen, die die Agendabüros in der Prozessgestaltung machten und die Ergebnisse des ersten Teils der Evaluierung regten in der Folge zu einem Qualitätszirkel an. In diesem arbeiteten VertreterInnen der Agendabüros und der Geschäftsstelle des Vereins an der Vereinheitlichung von Regeln, Abläufen, Rollen- und Aufgabenbeschreibungen aber auch daran, erfolgreiche Methoden festzuhalten und die Arbeit an den vielfältigen Agendaprojekten anhand einer Typologie zu strukturieren.

Die Ergebnisse dieser Arbeit stehen nun, nach Diskussion im Lokalen Agenda 21 Beirat und im Vorstand, als „Handbuch – Lokale Agenda 21 Wien“ allen Agendaaktivisten und Interessierten zur Verfügung. Das Handbuch versteht sich als Orientierungsrahmen für jene, die in der Agenda mitwirken,

für Bezirke, die daran denken einen LA 21 Prozess zu starten und für alle, die etwas mehr über die Funktionsweise des Wiener Modells der LA 21 wissen möchten.

Die Arbeiten am Handbuch wurden 2007 beendet und nun, im Dezember 2008, erfolgt die Publikation. Die hier dargestellten Themen wie Regeln, Organisationsstrukturen, Rollen und Aufgaben der AkteurInnen und die Methoden entwickeln sich aber weiter. Daher beabsichtigen wir das Handbuch in regelmäßigen Intervallen zu überarbeiten und jeweils eine neue Version zu veröffentlichen.

Wir sehen das Handbuch als eine Unterstützung für die qualitätsvolle Kooperation aller AkteurInnen der LA 21 in Wien. Schon allein der Erstellungsprozess förderte die bezirksübergreifende Zusammenarbeit der Agendabüros und führte zu einem besseren gemeinsamen Arbeitsverständnis. Die Lokale Agenda 21 Steuerungsgruppen der Agendabezirke haben ihre Geschäftsordnungen auf Basis der Regelungen des Handbuches adaptiert und vereinheitlicht.

Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle noch einmal für ihre fachlichen Beiträge und die intensiven Diskussionen im Rahmen des Erstellungsprozesses gedankt.

Andrea Binder-Zehetner, Josef Taucher

2. ■ ZIELE DES HANDBUCHES - LA 21 WIEN

Das Handbuch - LA 21 Wien verfolgt folgende Ziele:

- Methoden und Instrumente, die sich in der Prozessgestaltung in den Agendabezirken bewährt haben, sind dokumentiert und sollen zum Nachahmen anregen. Zudem soll aufgezeigt werden, mit welcher vielfältigen Methoden und Instrumenten in den bezirksbezogenen Lokalen Agenda 21 Prozessen gearbeitet wurde.
- Die wichtigsten Gremien und Regeln der Zusammenarbeit in der Lokalen Agenda 21 sind festgehalten und sollen so zu einer Vereinheitlichung der Vorgangsweisen in allen Agendabezirken beitragen. Neu startende Agendabezirke müssen das Rad nicht neu erfinden.
- Strukturelle Ähnlichkeiten der Vielzahl an Agendaprojekten werden anhand der Agendaprojekttypen aufgezeigt.
- Es werden Hilfestellungen für die Planung der Prozessgestaltungs- und -begleitungsarbeit sowie für Entscheidungen in den Steuerungsgruppen gegeben.
- Es trägt zur Steuerung der Erwartungen an die Leistungen der Lokalen Agenda 21 bei.

3. ■ ZIELE UND ORGANISATIONSSTRUKTUR DER LOKALEN AGENDA 21 WIEN

Die „Lokale Agenda 21“ ist Teil des internationalen Programms „Agenda 21“ zur nachhaltigen Entwicklung für das 21. Jahrhundert. Ausgangspunkt der Lokalen Agenda 21 war die UN-Weltkonferenz von Rio 1992. Auf dieser Konferenz wurde die „Agenda 21“, ein Aktionsprogramm für eine umweltverträgliche und nachhaltige Entwicklung für das 21. Jahrhundert von über 180 Staaten unterzeichnet. In einem eigenen Kapitel wird die wichtige Rolle der Gemeinden und Regionen für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung („Lokale Agenda 21“) hervorgehoben. Mit der „Aalborg Charta“ 1994 und den „Aalborg Commitments“ 2004 haben sich neben Wien viele europäische Kommunen zu Zielen und Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Lokale Agenda 21 Prozesse sind ein Teil davon. In Wien bietet die Lokale Agenda 21 auf Bezirksebene den Wienerinnen und Wienern die Möglichkeit, Initiativen und Projekte für eine nachhaltige Bezirksentwicklung gemeinsam mit Politik, Stadtverwaltung und anderen AkteurInnen zu entwickeln und umzusetzen. Das Motto lautet: „In Wien Mitgestalten für eine nachhaltige Bezirks- und Stadtentwicklung!“ Nach dem erfolgreichen Abschluss der Pilotphase der Lokalen Agenda 21 im 9. Bezirk, startete 2002 das gesamtstädtische „Wiener Modell der Lokale Agenda 21“.

Es verfolgt die Grundsätze:

Nachhaltige Stadtentwicklung auf Bezirksebene

Strategien, Maßnahmen und Projekte für eine ausgewogene ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung sollen im Bezirk entstehen, einem guten Ort des Dialogs zwischen BürgerInnen als ExpertInnen ihres Lebensumfeldes und der Politik.

Intensive und breite Beteiligung

Die Lokale Agenda 21 Wien verfolgt vor allem den Ansatz, dass von den Menschen, die in einem Bezirk wohnen, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen, die Initiative für Veränderungen ausgehen soll. Mit einer Vielfalt an Beteiligungsangeboten soll die Teilnahme möglichst aller gesellschaftlichen Gruppen gefördert werden.

Die LA 21 als langfristiger, dauerhafter Prozess

Die Lokale Agenda 21 soll ein dauerhaftes Beteiligungsmodell für eine nachhaltige Bezirksentwicklung werden.



Die Start- und Erprobungsphase dauert vier Jahre und in dieser Zeit wird die Tätigkeit der Agendabüros aus Mitteln der Stadt und aus den Bezirksbudgets im Wege des Vereins „Lokale Agenda 21 in Wien“ finanziert.

Neue Beziehung zwischen Politik, Verwaltung und BürgerInnen

Die Lokale Agenda 21 ermöglicht es, neue Formen der Zusammenarbeit, des Aushandelns und der Kommunikation zwischen unterschiedlichen AkteurInnen zu verwirklichen. Ein gestärktes gegenseitiges Vertrauen und breit unterstützte Ergebnisse sollen Resultat dieser neuen Beziehungskultur sein.

Gender und Diversity

Verschiedenheit und Unterschiede bestimmen unseren Alltag. Die Verschiedenheit ist durch die soziale Lage, Geschlecht (Gender), ethnische Zugehörigkeit, Alter Lebensführung aber auch durch die Tatsache behindert oder nicht behindert zu sein gekennzeichnet. All diese Unterschiede sind beim Aufeinandertreffen und im Umgang der Menschen von Bedeutung und bedürfen der Berücksichtigung. Bei dem Thema Gender und Diversity geht es darum, diese Unterschiede zu sehen, wahr zu nehmen und zu versuchen einen fruchtbaren Umgang mit ihnen zu entwickeln.

Gerade bei Beteiligungsverfahren und Agendaprozessen kommt diesen Umständen besondere Bedeutung zu. Wir müssen uns immer wieder fragen, ob geplante Aktivitäten und Verfahren tatsächlich allen unterschiedlichen Gruppen eine gleichberechtigte Beteiligung erlauben oder ob spezifische Verfahren bestimmte Gruppen bevorzugen bzw. benachteiligen.

Eine weitere Dimension, um Gender und Diversity zu managen, ist neben der Möglichkeit zur Beteiligung auch die Ebene der Entscheidungsfindung relevant. Um zu Entscheidungen zu kommen, die nicht ausschließlich für die Mehrheit gut und von dieser auch getragen werden, sind bewusstenbildende Maßnahmen und die Auseinandersetzung mit Wertvorstellung ein wesentlicher Bestandteil gender- und diversity-gerechter Aktivitäten und Interventionen.

Die Organisationsstruktur der LA 21 Wien

Die Organisationsstruktur ist durch die dezentrale Umsetzung der LA 21 Prozesse geprägt. Basis sind die Beschlüsse der Bezirksvertretungen zur Durchführung eines LA 21 Prozesses und zur Finanzierung der Hälfte der Prozesskosten.

Im „Agendabezirk“ sind die Kernelemente der Umsetzungsstruktur der Lokalen Agenda 21:

- die Steuerungsgruppe mit VertreterInnen der Politik und der BürgerInnen
- die Agendagruppen, in denen Menschen aus dem Bezirk Ideen entwickeln, Projekte erarbeiten und auch an den Umsetzungsschritten teilhaben
- das Agendabüro, das die Prozessgestaltung und -begleitung für alle Beteiligten leistet
- die politischen Gremien des Bezirks, die in vielen Fällen für die Beschlüsse zur Umsetzung von Agendaprojekten zuständig sind.

Zur Vernetzung und Finanzierung der dezentralen Prozesse sowie zur Anbindung an die Stadt sind der Verein Lokale Agenda 21 und verschiedene Gremien eingerichtet.

Verein Lokale Agenda 21

Der LA 21 Vorstand

Der Vorstand ist das Entscheidungsorgan des Vereins und besteht aus 7 Personen. Vorsitzender ist der amtsführende Stadtrat für Stadtentwicklung und Verkehr, die weiteren Mitglieder sind GemeinderätInnen aller im Gemeinderat vertretenen politischen Parteien nach ihrem Stärkeverhältnis.

Die LA 21 Geschäftsstelle

Für die operativen Aufgaben des Vereins „Lokale Agenda 21 in Wien“ ist die Geschäftsstelle zuständig. Ihre zentralen Aufgaben sind Koordinations- und Managementtätigkeiten sowie Informationsarbeit.

Der LA 21 Beirat

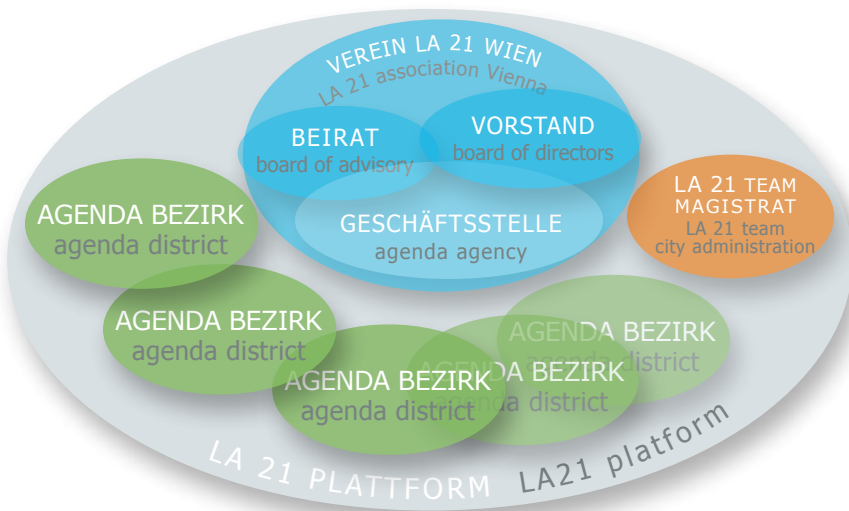
Der Beirat formuliert Empfehlungen und erarbeitet Entscheidungsgrundlagen für den Vorstand. Mit den Agendabüros diskutiert er den Verlauf der LA 21 Prozesse. Er setzt sich aus WissenschaftlerInnen, ExpertInnen der Stadtverwaltung und BezirksvorsteherInnen jener Bezirke, in denen Lokale Agenda 21 Prozesse laufen, zusammen.

Das LA 21 Team Magistrat

Das LA 21 Team Magistrat setzt sich aus VertreterInnen der Dienststellen des Magistrats zusammen und umfasst etwa 25 Personen. Es ist Informationsdrehscheibe zwischen Stadtverwaltung und Lokalen Agenda 21 Prozessen, greift Themen der LA 21 Prozesse auf, die von gesamtstädtischer Relevanz sind und unterstützt die LA 21 Prozesse mit Fachwissen.

Die LA 21 Plattform

Zielsetzung der LA 21 Plattform ist, Erfahrungs- und Informationsaustausch über die Lokale Agenda 21 Wien für alle engagierten Personen zu bieten.



4. ■ BESCHREIBUNG DER ORGANISATIONSELEMENTE AUF BEZIRKSEBENE

4. 1. Die Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe ist den Werten und Grundsätzen der Lokalen Agenda 21 Wien verpflichtet. Sie achtet im Besonderen auf die breite Beteiligung von AkteurInnen, auf die zukunftsbeständige Bezirksentwicklung, auf Gender Mainstreaming und Diversität. Sie ist das oberste Entscheidungs- und Lenkungsgremium für den bezirksbezogenen LA 21 Prozess.

Wesentliches Element des Lokalen Agenda 21 Prozesses ist der konstruktive Dialog zwischen PolitikerInnen und BürgerInnen zur Entwicklung und Umsetzung von Projekten, die einen Beitrag zur nachhaltigen Bezirksentwicklung leisten. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation zwischen den verschiedenen AkteurInnen und das Streben nach einem Konsens bei der Entscheidungsfindung. Dies bedingt einen intensiven Kommunikationsprozess mit Elementen der Verhandlung und Vermittlung und der Bereitschaft aller AkteurInnen sich auf die Positionen des/der Anderen einzulassen.

Im Sinne der direkten Kommunikation zwischen BürgerInnen und BezirkspolitikerInnen ist bei der Besetzung der Steuerungsgruppe darauf zu achten, dass PolitikerInnen und BürgerInnen möglichst gleich gewichtig vertreten sind.

Aufgaben der Steuerungsgruppe

Die folgenden Aufgaben der Steuerungsgruppe sind in der Praxis der Lokalen Agenda 21 Wien von besonderer Bedeutung.

a) Informationsfluss herstellen

- Direkte Kommunikation zwischen BürgerInnen, PolitikerInnen und ExpertInnen
- Die PolitikerInnen in der Steuerungsgruppe stellen den Informationsfluss zu ihren politischen Gremien her
- Die/Der BezirksvorsteherIn und/oder seine VertreterInnen stellen den Informationsfluss zur Bezirksvertretung her
- Die SprecherInnen für Agendagruppen stellen den Informationsfluss zu den Agendagruppen her

- Die PolitikerInnen informieren über den Fortgang und den aktuellen Stand der Agendaprojekte, wenn Entscheidungen in Kommissionen gefallen sind oder sie Informationen über Entscheidungen von Magistratsdienststellen zu Agendaprojekten haben.

b) Beratungsfunktion

- Beratung bezüglich unterstützender Netzwerke und Ressourcen für die Agendaprojekte
- Diskussion von Jahresplänen und Schwerpunktsetzungen
- Abklärung der Beteiligungsspielräume von Agendaprojekten
- Bestimmung der Relevanz der Agendaprojekte für die nachhaltige Entwicklung des Bezirks
- Abklärung inhaltlicher und finanzieller Spielräume von Agendaprojekten und Agendainitiativen
- Abklärung, ob ein Agendaprojekt überregional und/oder lokal wirkt

c) Prozessbezogene Entscheidungen

- Aufnahme und Abschluss von Agendaprojekten
- Empfehlungen bezüglich der Umsetzung von Agendaprojekten an die Bezirksvertretung
- Beschlüsse über weitere Schritte zur Fortentwicklung von Agendaprojekten
- Beschlüsse zu den Jahresplänen und den Schwerpunktsetzungen für den bezirksbezogenen Agendaprozess

Zusammensetzung und Entscheidungsfindung

Die Beschreibung der Zusammensetzung der Steuerungsgruppe sowie die Entscheidungsfindung der Steuerungsgruppe leitet sich von der gängigen Praxis in den LA 21 Bezirken her.

a) Stimmberechtigte Mitglieder

- BezirksvorsteherIn, oder eine von ihm/ihr beauftragte Person, hat den Vorsitz
- Die Klubobleute aller im Bezirk vertretenen Parteien, oder von ihnen vorgeschlagene VertreterInnen (politische MandatarInnen des Bezirks)
- Es sollte die gleiche Anzahl von BürgerInnen (SprecherInnen für Agendagruppen) wie PolitikerInnen in der Steuerungsgruppe vertreten sein.
- Geschäftsstelle des Verein LA 21 in Wien

b) Beigezogen ohne Stimmberechtigung werden

Bei Bedarf (oder ständig) können ExpertInnen (Verwaltung, Interessensvertretungen, SchulsprecherInnen, Wirtschaft, Kulturschaffende, ...) zur Mitarbeit eingeladen werden.

Diese Zusammensetzung der Steuerungsgruppe unterstützt das Ziel konsensuale Beschlüsse zu fällen. Mitglieder aus Agendaprojektgruppen können an den Sitzungen der Steuerungsgruppe als ZuhörerInnen teilnehmen.

Das Agendabüro als Auftragnehmer(in) / (Dienstleister/in) hat die folgenden Aufgaben in der Steuerungsgruppe (s. Kapitel 4.2. Das Agendabüro):

- die Sitzungen der Steuerungsgruppe mit den AkteurInnen vorzubereiten
- die Sitzungen zu moderieren
- Expertise einzubringen
- die Sitzungen zu protokollieren
- die Ergebnisse nachzubearbeiten

Aufgrund dieser Rolle in der Steuerungsgruppe ist es angebracht, dass der/die VerteterIn des Agendabüros kein Stimmrecht hat.

c) StellvertreterInnen Regelung

- Jedes politische Mitglied der Steuerungsgruppe nominiert für sich eine/n StellvertreterIn, die er/sie auch laufend über den Fortgang der Agenda informiert.
- Wenn eine gewählte BürgerIn (SprecherIn für Agendagruppen) ständig verhindert ist, oder ihre/seine Mitarbeit in der Steuerungsgruppe beenden möchte, so rückt ein Ersatzmitglied nach (s. SprecherInnen für Agendagruppen).
- Ist ein Mitglied verhindert und entsendet die/den nominierte/n StellvertreterIn, so ist diese/r StellvertreterIn auch stimmberechtigt.
- StellvertreterInnen können als ZuhörerInnen an den Sitzungen der Steuerungsgruppe immer teilnehmen.

Entscheidungsfindung

Wie zu Beginn der Beschreibung der Steuerungsgruppe festgehalten, geht es vor allem darum einen Konsens zu finden. Nachdem dies nicht immer möglich ist und in der Praxis ein gefundener Konsens oftmals noch einer Abstimmung unterzogen wird (für alle TeilnehmerInnen sichtbare Einstimmigkeit), kommen folgende Basisregeln der Abstimmung zur Anwendung:

- Um einen gültigen Beschluss zu fassen, sollen mindesten 50% der Mitglieder der Steuerungsgruppe anwesend sein.
- Prinzipiell ist die Einstimmigkeit bei Beschlüssen anzustreben, ist dies nicht möglich, so ist die Mehrheit für einen Beschluss ausreichend.
- Bei Stimmgleichstand entscheidet der/die Vorsitzende der Steuerungsgruppe.

SprecherInnen für Agendagruppen (Entsendung von BürgerInnen in die Steuerungsgruppe)

Die Agendabüros treten an die Agendagruppen heran, um mit ihnen abzustimmen, welche Personen als "SprecherInnen für Agendagruppen" Mitglieder der Steuerungsgruppe werden wollen. Die Funktion der entsendeten BürgerInnen ist, für die Agendagruppen zu sprechen und die Sichtweisen der Agendaaktiven in die Diskussion einzubringen. Sie sind jedoch nicht die VertreterInnen aller BezirksbewohnerInnen. Ziel ist, dass PolitikerInnen und BürgerInnen partnerschaftlich den bezirksbezogenen LA 21 Prozess steuern.

- Die Entsendung der "SprecherInnen für Agendagruppen" sollte einmal im Jahr stattfinden.
- Die "SprecherInnen für Agendagruppen" sollen aus dem Kreis der Agendaaktiven (Mitarbeit in einer Agendagruppe, regelmäßige Teilnahme an Agendaveranstaltungen) entsandt werden.
- Im Rahmen der Entsendung sollen auch Ersatzmitglieder genannt werden. Sie können jederzeit an Sitzungen der Steuerungsgruppe ohne Stimmrecht teilnehmen.
- Die Wahl/Bestätigung findet in einer für alle Agendaaktiven und BewohnerInnen des Bezirks offenen Veranstaltung statt (Beispiele dafür sind: Projektwerkstatt, Agendaforum, Agendagruppentreffen, ...). Dieser Akt der Wahl bzw. Bestätigung dient der Anbindung der "SprecherInnen für Agendagruppen" an den gesamten Agendaprozess. Damit wird für eine breitere Anzahl von BürgerInnen sichtbar und nachvollziehbar, wer in der Steuerungsgruppe vertreten ist.
- Die Wiederwahl/Wiederbestätigung einer "SprecherIn für Agendagruppen" ist möglich. Empfehlenswert ist, dass zumindest eine Person der SprecherInnen für Agendagruppen ihre Funktion für eine zweite Wahlperiode behält, damit der Know How Transfer unter den SprecherInnen für Agendagruppen erleichtert wird.

Rolle der Geschäftsstelle LA 21 Wien in der Steuerungsgruppe

- VertreterIn des Vereins LA 21 in Wien
- Beratendes Mitglied mit Stimmrecht
- Einbringen von Best Practice aus anderen Bezirken
- Einbringen Wien weiter Agendastrukturen, -regeln und -qualitäten
- Einfordern von Mindeststandards der LA 21
- Vertreten von Grundsätzen, Werten und Qualitäten der LA 21 in der Steuerungsgruppe
- Einbringen der Gesamtschau über alle LA 21 Prozesse in Wien
- Einbringen von Know How aus österreichischen und internationalen Erfahrungen mit der LA 21
- Einbringen von gesamtstädtischen Interessen in den LA 21 Prozess (Gender Mainstreaming, Diversity, Nachhaltige Entwicklung, ...)



4.2. Das Agendabüro - die Prozessbegleitung

Selbstverständnis

Das Agendabüro ist eine vermittelnde Stelle (Drehscheibe) zwischen den agendaaktiven BürgerInnen, Politik und Verwaltung. Es vermittelt aber auch zwischen den verschiedenen Agendagruppen und anderen lokalen AkteurInnen mit ihren für die LA 21 Projekte relevanten Angeboten (Gebietsbetreuungen, Jugendzentren, Wirtschaftstreibenden...). Es stellt den Konnex zwischen dem bezirksbezogenen Agendaprozess und den übergeordneten städtischen Programmen (Masterplan Verkehr, Stadtentwicklungsplan, Klimaschutzprogramm, Strategieplan für Wien, Gender Mainstreaming, ...) her.

Die Arbeit des Agendabüros ist an den Grundsätzen des Wiener Modells der LA 21 orientiert und es nimmt seinen Auftrag allen Beteiligten gegenüber gleichermaßen wahr, so dass eine "balancierte Wertschätzung" für die verschiedenen AkteurInnen vorhanden ist. Gleichzeitig anerkennt das Agendabüro die Selbstbestimmtheit der verschiedenen AkteurInnen.

Die Teams der Agendabüros verfügen über interdisziplinäres Know-how, um den Anforderungen, die aus der Prozessgestaltung aber auch aus den Themenstellungen der nachhaltigen Entwicklung entstehen, gerecht zu werden.

Aufgaben des Agendabüros

Aktivieren und motivieren

Das Agendabüro erstellt eine Bezirksanalyse und aktiviert, je nach lokaler Gegebenheit offen, Zielgruppen orientiert und/oder grätzlbezogen und/oder themenspezifisch, um AkteurInnen für den Agendaprozess zu gewinnen.

Prozessgestaltung und -verantwortung

Das Agendabüro schafft die Strukturen für eine qualitätsvolle Zusammenarbeit der AkteurInnen, sowohl auf Prozessebene als auch auf Projektebene. Sie bringt zukunftsorientierte Mitgestaltungsprojekte in Gang, hat vorrangig die Prozessverantwortung jedoch nicht die Ergebnisverantwortung.

Die Verantwortung für die Ergebnisse ist horizontal auf die AkteurInnen (Politik, Verwaltung, Agendagruppe und Agendabüro) des Agendaprozesses verteilt.

Entscheidungsvorbereitung

Das Agendabüro bereitet die Entscheidungsgrundlagen für die Steuerungsgruppe bezüglich Prozessgestaltung und Agendaprojekte auf.

Moderation

Das Agendabüro bereitet die Steuerungsgruppe vor und moderiert sie. Moderation wird auch für Agendagruppen, Agendaforen, u. a. zur Verfügung gestellt.

Beratung

Das Agendabüro stellt Beratungsleistungen punktuell für bestimmte Fragen für Agendagruppen, Steuerungsgruppe, Politik und Verwaltung zur Verfügung. Die Beratungsleistungen können sich auf sachliche Themenstellungen oder auf die Prozessgestaltung beziehen. Das Agendabüro ist nicht dafür zuständig Planungen vorzunehmen (z. B. Platzgestaltungen, Verkehrsplanungen, ...). Es organisiert aber Expertise für den Prozess und die Projekte und fördert die Ankoppelung der Themen/Projekte an Verwaltung und Politik.

Organisatorische Unterstützung

Das Agendabüro übernimmt organisatorische Leistungen wie Terminkoordination, Erstellung der Protokolle der Steuerungsgruppe, organisiert Räume für Treffen etc.

Begleitung von Agendagruppen

Die Begleitung ist als ein langfristiger Prozess zu verstehen, der im Idealfall von der Idee über die Projektentwicklung bis zur Projektumsetzung reicht. Es geht darum, durch regelmäßigen Kontakt zu erkennen, was die Gruppen an Unterstützung benötigen, Reflexion zu ermöglichen, Anfang und Abschluss von Projekten mit den Gruppen zu bestimmen. Das Agendabüro stärkt die AkteurInnen (Empowerment), initiiert Lernprozesse und fördert Bewusstseinsbildung für die Themen der nachhaltigen Entwicklung, Gender Mainstreaming und Diversität. Es stellt den Kontakt zur Verwaltung her.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Agendabüro sorgt für die Öffentlichkeitsarbeit (Medienarbeit, Erstellung eigener Informationsmedien wie E-Newsletter oder Zeitungen) der Agendaprojekte, des bezirksbezogenen Agendaprozesses und arbeitet mit dem Verein LA 21 in Wien bei Wien weiten Öffentlichkeitsaktionen zusammen. Das Agendabüro sorgt für die Vermittlung der Grundsätze und Werte (breite Beteiligung, zukunftsfähiges Handeln, Nachhaltige Entwicklung, Gender Mainstreaming und Diversität) der LA 21 Wien.

Informationsfluss

Das Agendabüro stellt den Informationsfluss zwischen den Akteursgruppen sicher und informiert zu übergeordneten städtischen Programmen (STEP, Masterplan Verkehr, Klip, Strategieplan für Wien, ...).

Qualitätssicherung

Das Agendabüro achtet darauf, dass die Grundsätze der LA 21 Wien in den Agendaprozess und auch in das jeweilige Agendaprojekt einfließen.



4.3. Agendagruppen

Agendagruppen sind das Kernelement der Lokalen Agenda 21 Wien. In diesen Gruppen sind Menschen aktiv, die im Bezirk wohnen, arbeiten, ihre Freizeit verbringen oder aus anderen Gründen ein spezielles Interesse am Bezirk haben. Sie arbeiten an einem selbstgewählten Projekt, das zur Steigerung der Lebensqualität und damit zur nachhaltigen Entwicklung im Bezirk und in der Stadt beiträgt.

Sie sind freiwillig tätig und werden vom Agendabüro unterstützt (s. 4.2. Das Agendabüro). Die Agendagruppe ist Motor ihres Anliegens, sie muss die notwendigen Schritte von der Entwicklung der Idee bis zu ihrer Umsetzung leisten, soweit sie nicht in den "Zuständigkeitsbereich" anderer AkteurInnen wie Verwaltung oder Politik fallen.



Dies kann als „Empowerment“ der BürgerInnen bezeichnet werden, die mit professioneller Unterstützung Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrnehmen können und ihre Belange selbstverantwortlich und selbstbestimmt vertreten.

Die BürgerInnen werden motiviert, Projekte und Themen selbst zu wählen und nach eigener Kraft daran zu arbeiten. Dennoch geht es um die Kooperation von Agendagruppen mit anderen AkteurInnen, partnerschaftliches Zusammenarbeiten sowie um die Abstimmung von unterschiedlichen Interessen.

Wie entsteht eine Agendagruppe?

Gruppenbildung und Projektfindungsphase (Beratungsphase durch die Agendabüros):

- Idee ist vorhanden
- klares, konstruktives Ziel
- Handlungsspielraum ausloten
- es stehen mindestens 3 Personen für das Projekt, die auch bereit sind die Gruppe um weitere Mitglieder zu erweitern.
- Bezug zur "Nachhaltigen Bezirksentwicklung" ist herzustellen
- Projektideen, zu denen es schon einen Beteiligungsprozess gibt, sollen im Sinne eines effizienten Ressourceneinsatzes nicht in der Agenda 21 behandelt werden.
- Klärung, wer ist am Projekt beteiligt, welche Netzwerke braucht es
- Definition von Beginn und Ende des Agendaprojektes und der Agendagruppe

Die Gruppen bzw. die an der Mitwirkung in der Agenda interessierten Personen werden in dieser Phase Agendainitiative genannt.

Vorstellung der Agendainitiative in der Steuerungsgruppe des Bezirks:

- Unterlage zum Agendaprojekt: Schriftliche Darstellung der Idee, der Mitwirkenden, der Zielsetzung, der Vorgehensweise und des Zeithorizonts
- Die Agendainitiative soll ihr Projekt selbst (ein/e VertreterIn aus der Gruppe) in der Steuerungsgruppe vorstellen.
- Erster Check: Was ist bisher zu diesem Thema im Bezirk passiert? Worauf muss bei diesem Projekt besonders geachtet werden? Wie kann dieses Projekt unterstützt werden? Welche KooperationspartnerInnen braucht man für das Projekt? Was ist inhaltlich gut bzw. kritisch in Bezug zur „Nachhaltigen Bezirksentwicklung“?

Akzeptanz/Ablehnung als Agendagruppe in der Steuerungsgruppe des Bezirks:

- Die Beschlüsse hierzu sollten möglichst konsensual stattfinden. Da sich polarisierende Abstimmungen der Erfahrung nach auf die Unterstützung einer Projektgruppe nachteilig auswirken.
- Bei Akzeptanz: Vereinbarung der Zusammenarbeit zwischen Agendagruppe und Bezirkspolitik. Konkrete nächste Schritte und aktive Unterstützung vereinbaren. Präzise, detaillierte Vereinbarungen schriftlich festhalten (protokollieren).

- Zwischenschritte sowie Zwischenergebnisse der Agendagruppe sollen in der Steuerungsgruppe fortlaufend berichtet werden (Informationsschleifen).
- Da es Regeln für den Einstieg in die Agenda gibt, sollte auch definiert werden, wann ein Agendaprojekt abgeschlossen ist.
- Bei Beendigung eines Agendaprojektes macht das Agendabüro oder ein Mitglied der Agendagruppe einen Bericht in der Steuerungsgruppe (Erfolge der Agendagruppe sichtbar machen).
- Die Agendagruppe kann nach Beendigung ihres Projektes ein neues Projekt beginnen. Sie muss jedoch wieder die Projektfindungsphase durchlaufen und ihr neues Projekt in der Steuerungsgruppe vorstellen.
- Gibt es in einer Agendagruppe, lt. Abklärung durch das Agendabüro, ein halbes Jahr keine Aktivitäten wird die Steuerungsgruppe informiert. Das Agendaprojekt wird auf „Stand By“ gestellt oder „beendet“.

Das Commitment zu einem Agendaprojekt in der Steuerungsgruppe ist gleichzeitig Auftrag für das Agendabüro, diese Agendagruppe weiter zu unterstützen.

Empfehlung: Bei Akzeptanz einer Agendainitiative als Agendagruppe soll die schriftliche Beschreibung der Gruppe (siehe Punkt: Unterlage zum Agendaprojekt) zur Information an alle BezirksrätInnen gehen.

Tritt der Fall ein, dass eine Gruppe in der Steuerungsgruppe nicht als Agendagruppe anerkannt wird, so kann das Agendabüro versuchen diese Gruppe an eine andere Unterstützungsstruktur weiter zu vermitteln.

Umgang mit Agendainitiativen mit stark konfliktärer Vorgeschichte

Der Umgang mit Agendainitiativen, deren Vorgeschichte schon sehr konfliktär verlaufen ist (z. B. BI Bacher Park, BI Wien Mitte) soll in der LA 21 soll gleich gut organisiert erfolgen, wie der Umgang mit anderen Agendainitiativen. Es müssen die gleichen Spielregeln des bezirksbezogenen Agendaprozesses eingehalten werden (s. 4.3. Wie entsteht eine Agendagruppe?).

Wenn eine Agendainitiative diese Kriterien erfüllt, egal ob bekannt konfliktärer Projektgegenstand oder nicht, und die Steuerungsgruppe mit positiver Zustimmung durchläuft, so kann sie vom Agendabüro als Agendagruppe unterstützt

werden. Bei bekannt konfliktären Projektinitiativen ist ein Konsens in der Steuerungsgruppe empfehlenswert. Nicht empfehlenswert ist es, die Möglichkeiten der Lokalen Agenda 21 rein als Mediationsverfahren zu nutzen. In vielen Fällen übersteigt dies den finanziellen Spielraum, der für eine Agendaprojektgruppe zur Verfügung steht. In jenen Fällen wo deutlich die Konfliktlösung im Vordergrund steht, bewährt es sich ein Mediationsverfahren außerhalb der LA 21 einzurichten.

Politische MandatsträgerInnen in Agendagruppen

Der Agendaprozess zeichnet sich dadurch aus, dass er partnerschaftlich organisiert ist. PolitikerInnen sind dabei wichtige AkteurInnen. Sie verfügen über viel Erfahrungswissen, das für eine effiziente Umsetzung des Prozesses sehr unterstützend ist. Ein konstruktives Engagement der PolitikerInnen für den Agendaprozess fördert daher ein gutes, kooperatives Agendaklima.

- Politische MandatsträgerInnen können Mitglieder in einer Agendagruppe sein. Sie sollen sich aus persönlichem Interesse einbringen und nicht in erster Linie als PolitikerInnen.
- Sie sollen jedoch nicht als GruppensprecherInnen auftreten.
- Sie sollen sich in der Gruppe auch als MandatsträgerInnen deklarieren. Die reine Parteimitgliedschaft einer Person ist aber seine/ihre private Angelegenheit.
- Sie können nicht als „SprecherInnen für Agendagruppen“ in die Steuerungsgruppe entsandt werden.
- Sie sollen keine finanziellen oder parteipolitischen Zusagen machen (Beschlüsse finden in der Steuerungsgruppe statt).
- PolitikerInnen, die in der Steuerungsgruppe Mitglied sind, sollen zusätzlich nicht Mitglieder von Agendagruppen sein. Sie können von den Agendagruppen zu spezifischen Themen beratend eingeladen werden.

5. ■ ROLLE DER BEZIRKSPOLITIKERINNE- RINNEN IN DER LA 21

Das Wiener Modell der LA 21 ist dezentral ausgerichtet. Die Projekte und Themen werden von BürgerInnen und PolitikerInnen vor Ort entwickelt und umgesetzt. Diese kontinuierliche gemeinsame Arbeit von Politik mit BürgerInnen an Projekten, das Zusammentreffen von repräsentativer Demokratie und direkter Demokratie, bringt spezielle Aufgaben für die PolitikerInnen mit sich. Um einen qualitätsvollen LA 21 Prozess durchzuführen, braucht es von den [Bezirks]politikerInnen:

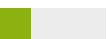
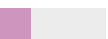
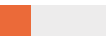
- Verstärkte Kommunikation und Kooperation mit den AkteurInnen des Agendaprozesses
- Engagement und Zeit für die LA 21
- Wissen über Prozess und Inhalt
- Inhaltlichen Zugang zu den Themen der Nachhaltigen Bezirksentwicklung
- Klares Bild über die eigenen Ziele mit der LA 21 im Bezirk
- Positives Verständnis von BürgerInnenbeteiligung und -mitgestaltung
- Commitment für die Umsetzung der entstandenen Projekte

Förderlich dafür sind:

- Workshops für BezirkspolitikerInnen (vom Agendabüro organisiert) was die Lokale Agenda 21 ist, wie sie abläuft, welche Erwartungen an sie als AkteurInnen und an die Lokale Agenda 21 gestellt werden. Diese Workshops sind vor allem zu Beginn des Prozesses hilfreich.
- Die regelmäßige Teilnahme der BezirkspolitikerInnen an den Sitzungen der Steuerungsgruppe.
- Regelmäßige Gespräche der Agendabüros mit allen Fraktionen der Bezirksvertretung und den EntscheidungsträgerInnen des Bezirks. Dabei sollen Informationen über den bezirksbezogenen LA 21 Prozess vermittelt werden, um die Akzeptanz zu steigern und das Verständnis für die LA 21 zu fördern.



- Neben der Steuerungsgruppe sollen weitere Schnittstellen von Lokaler Agenda 21 und Bezirkspolitik eingerichtet werden z. B.:
 - Arbeitskreise von Agendaaktiven und BezirkspolitikerInnen
 - Präsentationen von Agendaprojekten in Kommissionen und Ausschüssen des Bezirks
 - Berichte zur Lokalen Agenda 21 in der Bezirksvertretung



6. ■ METHODEN IN DER LOKALEN AGENDA 21 WIEN

Im folgenden werden verschiedene Methoden dargestellt, die sich in den Wiener Lokalen Agenda 21 Prozessen bewährt haben. Ihre Beschreibung erfolgt anhand des konkreten Einsatzes in der Lokalen Agenda 21 um damit einerseits Anregungen zur Nachahmung zu geben und andererseits sie durch den Bezug zur Praxis anschaulich zu machen. Die Methoden zeigen, was getan wird, um Projekte zur nachhaltigen Bezirksentwicklung anzuregen und die Beteiligung der Bevölkerung zu fördern und in welcher vielfältigen Art die AkteurInnen in der Lokalen Agenda 21 miteinander arbeiten.

Die Methoden sind der Übersichtlichkeit halber in jene 5 Bereiche gegliedert, in denen sie hauptsächlich verwendet wurden und werden.

- 6.1. Aktivierung und Themenfindung
- 6.2. Analysen
- 6.3. Agendaprojektarbeit
- 6.4. Bewußtseinsbildung und Information
- 6.5. Checklisten

6.1. Aktivierung und Themenfindung

AGENDA.AUSSEN.STELLE



- Ziele :**
- Aktivierung der Bevölkerung
 - Einbindung der lokalen Wirtschaft
 - Darstellung von Aktivitäten der Agendagruppen
 - Einbindung von aktiven Einzelpersonen
 - Bewerbung der LA 21
 - Information der BürgerInnen über die LA 21
- Wo :** Stark frequentierte öffentliche Orte im Bezirk
- Wann :** Für die Durchführung eignen sich die Sommermonate bzw. warme Jahreszeiten.
- Was :** Bei dem Projekt aussen.stelle wird die Methode der „Intervention im öffentlichen Raum“ angewandt. Hierbei handelt es sich um einen künstlerisch-systemischen Ansatz, der versucht Menschen zu irritieren und dadurch für neue Botschaften empfänglicher zu machen.
- Wie :** Der Veranstaltungszeitraum beträgt etwa 2 Monate und es werden an möglichst vielen öffentlichen Plätzen im Bezirk Aktionen gesetzt. Wesentlich ist, dass nicht nur Objekte im öffentlichen Raum platziert werden, sondern die MitarbeiterInnen des Agendabüros auch über viele Stunden präsent sind. Das Ziel ist, mit den Menschen im Bezirk in Kontakt zu treten, sie über die Lokale Agenda 21 zu informieren und Interesse an einer Mitarbeit zu wecken. Gleichzeitig ist es mit dieser Aktion möglich, Wirtschaftstreibende teilweise als Sponsoren und teilweise als AktivistInnen in den Agendaprozess einzubinden. Das Projekt kann auch nach der Startphase in etwas verkleinerter Form durchgeführt werden.
Das Design der einzelnen Außenstellen kann stark variieren und beispielsweise über Tai-Chi-Kurse bis hin zu künstlerischen Installationen im öffentlichen Raum reichen.
- Wer :**
- AgendamitarbeiterInnen
 - PraktikantInnen
 - Agendagruppenmitglieder
 - lokale Wirtschaftstreibende
 - engagierte Einzelpersonen

- Zeitaufwand :**
- Vorlaufzeit: 6 Monate bei ca. 40 Stunden/Monat
 - Zeitaufwand vor Ort variiert je nach Umfang der Aktionen

Personalaufwand : 2 AgendabüromitarbeiterInnen

- Geeignet für :**
- Aktivierung
 - Beratung
 - Vernetzung zwischen Wirtschaftstreibenden und Agenda-Aktiven
 - Positionierung und Bekanntmachung der Agenda im Bezirk

Erfahrungen : Die Methode ist sehr personalintensiv und bedarf einer langen Planungsphase. Gleichzeitig ermöglicht sie eine Vielzahl von Kontakten, die langfristig erhalten bleiben und aktiviert werden können.

Kontakt : Cornelia Ehmayer: praxis@stadtpsychologie.at
Mobil: 0699/105 87 051; www.stadtpsychologie.at

AGENDA FUN-FAHRE

- Ziele :**
- Bewerbung der Auftaktveranstaltung und/oder des Agendaforums im öffentlichen Raum
 - Verbreitung von Information
 - Allgemeine Bewerbung der LA 21

Wo : Ausgewählte Routen durch den Bezirk mit besonderer Orientierung an belebten Orten im öffentlichen Raum

Wann : Regelmäßige Durchführung bei geeigneten klimatischen Bedingungen (trockenes Wetter)



Was : Die Fun-Fahre als Form der öffentlichen Kundmachung ist der „VorVorgänger“ des Radios und damit eine Urform der Verlautbarung von Neuigkeiten. Sie bietet einen niederschweligen Zugang, welcher direkt an den Lebenswelten der BürgerInnen anschließt.

Wie : Begleitet von Musikern (z. B. Posaune, Querflöte, Dudelsack) verteilen MitarbeiterInnen des Agendabüros Einladungen zu Veranstaltungen, informieren über die Agenda 21 und beantworten Fragen. Verstärkt wird die Fun-Fahre durch eine bemalte Scheibtruhe, Flyer, Luftballons und T-Shirts. Um das Agendasymbol nachhaltig wirken zu lassen, wird das Agenda-Logo im öffentlichen Raum auf Gehsteige und Straßen gemalt.

Wer :

- AgendabüromitarbeiterInnen
- MusikerInnen

Zeitaufwand :

- Vorbereitung: ca. 2 - 3 Wochen
- Durchführung: 2 - 3 Tage pro Woche

Personalaufwand :

- 2 AgendabüromitarbeiterInnen
- variable Anzahl an MusikerInnen

Geeignet für : Aktivierende Öffentlichkeitsarbeit

Erfahrungen : Bei Schlechtwetter, wie Regen oder starkem Wind ist der Einsatz dieser Methode ungeeignet. Insbesondere die Scheibtruhe hat sich sehr bewährt und vermochte viel Aufmerksamkeit zu erregen. Darüber hinaus kann sich auch in späteren Phasen des Projektes erneut eingesetzt werden.

Kontakt : Cornelia Ehmayer: praxis@stadtpsychologie.at
Mobil: 0699/105 87 051; www.stadtpsychologie.at

AGENDA-ZELT

- Ziele :**
- Bekanntmachung der Agenda
 - Aktivierung zur Mitarbeit
 - Präsentation von Ergebnissen und Anliegen der Agendagruppen

- Wo :** Zum Aufstellen des Zeltes sind stark frequentierte und zentral gelegene Plätze wie Parkanlagen besonders gut geeignet. Empfehlenswert ist eine Abstimmung mit anderen Veranstaltungen wie Kirtage, Parkfeste, Märkte. Wichtig ist hierbei, das Umfeld der Veranstaltungen und das Publikum im Vorraus abzuschätzen.



- Wann :** Die Methode kann zu Prozessbeginn als auch begleitend während des Prozesses eingesetzt werden. Sie eignet sich besonders für die warme Jahreszeit, wobei das Zelt bei Schlechtwetter oder während der kalten Monaten auch in Innenräumen aufgestellt werden kann (z. B. bei Messen, Ausstellungen o.ä.).

- Was :** Es erfolgt die Aufstellung eines Zeltes im öffentlichen Raum. Über diese Aktion soll Aufmerksamkeit erregt und das Entstehen von Gesprächen begünstigt werden. Flankierend werden weitere Maßnahmen wie Spiele und Malaktionen gesetzt bzw. kleine Snacks bereit gestellt.

- Wie :**
- Diskussionsrunden
 - direkte Ansprache von PassantInnen
 - Spiele/Malaktionen für Kinder
 - kleine Verpflegungen (v.a. Getränke)
 - Einbeziehung von Agenda-Aktiven, die über die laufende Gruppenarbeit berichten können
 - Informationsmaterialien
 - Präsentationen von Gruppenergebnissen mittels Plakaten
 - Interessierten-Listen
 - Tische und Sitzgelegenheiten

- Wer :**
- AgendabüromitarbeiterInnen
 - Agendagruppenmitglieder

- Zeitaufwand :**
- Auf-/Abbau: 2 Stunden
 - Durchführung: ca. 4 Stunden

- Personalaufwand :**
- 2 AgendabüromitarbeiterInnen
 - variable Anzahl an Agendagruppenmitgliedern

- Geeignet für :** Die Aktion kann während der gesamten Prozesslaufzeit durchgeführt werden.

- Erfahrungen :** Die Anzahl der Interessierten hängt stark vom Aufstellungsort ab.

- Kontakt :** stadtland; Herbert Bork: herbert.bork@stadtland.at
Tel.: 01/2361912-17; www.stadtland.at

AGENDA-WOHNZIMMER



- Ziele :**
- Information
 - Breite Aktivierung
 - Erhebung lokaler Themen
- Wo :** Die Aktion ist im öffentlichen Raum angesiedelt. Die konkrete Auswahl der Plätze sollte nach themen- und/oder zielgruppenspezifischen Kriterien erfolgen. Besonders gut geeignet sind kleine Plätze im Gegensatz zu großen Parks.
- Wann :** Sommermonate
- Was :** Bei schönem Wetter wird im öffentlichen Raum ein Wohnzimmer eingerichtet, welches zum Verweilen und Plaudern einladen soll.
- Wie :** Das Wohnzimmer wird im öffentlichen Raum aufgebaut. Die dadurch entstehende Irritation unter den PassantInnen kann zur Kontaktaufnahme genutzt werden. Neben der Information über die LA 21 kann mittels aktivierender Gesprächsführung zu Themen der BürgerInnen übergegangen werden. Für die Veranstaltung bedarf es folgender Sachmittel:
- Sofa(s)
 - Sessel
 - Tisch(e)
 - Kaffee
 - Kekse/Knabbergebäck
 - Infomaterial
 - Packpapier zur Darstellung der Themen
 - Sonstige Accessoires, die zu einer Wohnzimmeratmosphäre beitragen
 - 1 Kraftfahrzeug für den Transport
- Wer :** AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand :

- Vorbereitung: 1 Stunde
- Nachbereitung: 1 Stunde
- Durchführung: 4 Stunden

Personalaufwand : 2 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Laufende Aktivierung und Information

Erfahrungen : Das Wohnzimmer stellt eine gute Möglichkeit dar, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Es lädt zum Verweilen und Erzählen ein, da der Charakter eines Infostandes vermieden wird. Anfängliches Unverständnis der BürgerInnen wandelt sich oft schnell in Interesse und ermöglicht ausführliche Gespräche. Es lassen sich viele Leute aus dem Grätzel erreichen. Für die Durchführung eignen sich besonders kleine Plätze. Große Parks sind weniger zu empfehlen, da die Menschen dort vorrangig entspannen wollen.

Die Veranstaltung ist anmeldepflichtig (MA 46 oder MA 28).

Belebte Plätze erfordern viel Aufmerksamkeit weshalb ein höherer Personaleinsatz empfehlenswert ist.

Kontakt : VHS Alsergrund
Sabine Gruber: s.gruber@agenda21.or.at
Tel.: 01/315 78 76; www.agenda21.or.at

AGENDA-VIERTELFOREN

- Ziele :**
- Aktivierung von ViertelbewohnerInnen
 - Bildung von Agendagruppen
 - Entwicklung von gemeinsamen Zielen/Maßnahmen
 - Identifikation mit dem Agenda-prozess

Wo : Bezirksteile

- Wann :**
- Projektstart
 - Punktuelle Aktivierung während des Agendaprozesses



Was : Es werden Workshops nach dem Vorbild der Zukunftskonferenz organisiert. Diese wurde von Marvin Weisbord entwickelt, um einen repräsentativen Querschnitt von Menschen an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Ziel ist es sowohl gemeinsame Ziele als auch Maßnahmen zu deren Umsetzung zu entwickeln.

Wie : Die Grundhaltung der Viertelforen ist: „Das gesamte Wissen ist im Raum“. In gemischten Gruppen lernen und planen die Menschen über alle Hierarchie- und Funktionsebenen hinweg. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, die Analyse des Ist-Zustandes und die gemeinsame Entwicklung von Visionen und Zielen für eine attraktive Zukunft führen zu einem enormen Energieschub, der danach die TeilnehmerInnen wirklich zur Tat schreiten lässt.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand : Vorbereitung: 25 Stunden
Durchführung 4,5 Stunden (inkl. 2 Stunden Auf- und Abbau)

Personalaufwand : Organisation: 5 Personen
Durchführung: 3 Personen

Geeignet für : Die Methode eignet sich für die Aktivierung von BürgerInnen und die Erhebung von Anliegen und Bedürfnissen.

Erfahrungen : Es empfiehlt sich eine verstärkte Beteiligung in den Vierteln, in denen es konkrete Probleme gibt. In manchen Bezirksteilen gibt es keine „Viertelidentität“, wodurch die Aktivierung schwieriger wird. Personen mit Anliegen, die nicht viertelbezogen sind, sollten in einem nächsten Schritt eigens zusammengebracht werden.

Kontakt : Emrich Consulting
Hans Emrich: emrich@emrich.at
Tel.: 01/89 54 89-1; www.emrich.at

AGENDA MOST© - MINI OPEN SPACE

Ziele : Das Ziel ist die Erhebung von Themen, Problemen, Bedürfnissen und Wünschen der Menschen durch die Einbindung von relevanten lokalen AkteurInnen und VertreterInnen unterschiedlicher Zielgruppen.

Wichtige Fragen sind:

- Was bewegt die Menschen?
- Wie bewegen wir Menschen?
- Wie können Menschen im Bezirk etwas bewegen?



Wo : Agendabüro

Wann : Projektbeginn

Was : Netzwerktreffen für MultiplikatorInnen

Wie : MOST© wurde 2002 von H. Steinbach-Buchinger und Toni Wimmer entwickelt, um die Idee des Open Space (Harrison Owen) auch bei geringem Zeitbudget erfolgreich anwenden zu können. Die erprobte Struktur erfolgt nach den Prinzipien und Regeln von Open Space: Alle Beteiligten können zu einer konkreten Fragestellung Themen einbringen. In selbst gesteuerten Arbeitsgruppen werden die Themen für eine weitere Bearbeitung aufbereitet. Die Ergebnisse von MOST dienen der Planung der weiteren Agenda-Schritte im Bezirk.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand : Vorbereitung: 5 Stunden
Durchführung: 4 Stunden

Personalaufwand : Vorbereitung: 1 Person
Durchführung: 3 Personen

Geeignet für : Projektbeginn

Erfahrungen : Diese Methode ermöglicht intensive Diskussionen der TeilnehmerInnen.

Kontakt : agentursteinbach.at
Hermine Steinbach-Buchinger: office@agentursteinbach.at
Tel.: 01/367 88 80; www.agentursteinbach.at

INFOPOINT



- Ziele :**
- Verbreitung von Informationen über die LA 21
 - Förderung der Zusammenarbeit mit Institutionen des Bezirks
- Wo :** Die Aufstellung der Infopoints erfolgt an mehreren dezentralen und hoch frequentierten Orten im Bezirk.
- Wann :** Der Einsatz ist während der gesamten Projektlaufzeit zu empfehlen.
- Was :** Im gesamten Bezirksgebiet werden an dezentralen und häufig frequentierten Stellen bzw. in kooperierenden Institutionen Agenda-Infopoints installiert, welche über die Agenda informieren.
- Wie :** Institutionen des Bezirkes können als "Paten" eines Infopoints geworben werden. Sie erhalten in Folge Informationsmaterial und übernehmen die Betreuung und Pflege.
Für den Transport empfiehlt es sich eine Transportfirma zu beauftragen.
- Variante 1:
- Holzstehtisch mit Eisenfuß
 - Plexiglas-Steile mit Logo und Aufschrift
 - Informationsmaterial
 - ev. ein Briefkasten
- Variante 2 (für Orte mit räumlicher Begrenzung):
- Plexiglas-Steile mit Logo und Aufschrift in einem Eisen-Ständer
 - Informationsmaterial
 - ev. ein Briefkasten
- Wer :**
- AgendabüromitarbeiterInnen
 - InfopointpatInnen

- Zeitaufwand :**
- Einrichtung der Infopoints bei mehreren PatInnen: 7 - 10 Tage
 - laufender Betrieb: 2 - 4 Stunden pro Monat

Personalaufwand : 1 AgendabüromitarbeiterIn

Geeignet für : Die Infopoints sind zum Einsatz in der Startphase als auch während der gesamten Agenda-Laufzeit geeignet.

Erfahrungen : Der Infopoint wirkt selbsterklärend und bietet eine gute Möglichkeit stetigen Kontakt zu Institutionen im Bezirk aufzubauen und zu erhalten. Er sollte nicht zu lange im Freien aufgestellt werden, da damit die Gefahr von Vandalismus und vorschnellem Verschleiß beträchtlich steigt. Die Anbringung eines Briefkastens zieht oft falsche Vorstellungen von der Arbeit und Funktion der Agenda nach sich. So kann der Eindruck entstehen, dass hier Wünsche oder Beschwerden einfach abzugeben sind, die dann von jemand anderem erfüllt oder bearbeitet werden.

Kontakt : PlanSinn GmbH
Johannes Posch: johannes.posch@plansinn.at
Tel: 01/5853390-11; www.plansinn.at

AGENDA-BUS - Tour mit ÖV

- Ziele :**
- Bewerbung von gleichzeitig stattfindenden Großveranstaltungen
 - Aktivierung von Menschen durch eine Auseinandersetzung der BewohnerInnen mit ihrem Bezirk
 - Ansprechen der NutzerInnen von öffentlichen Verkehrsmitteln

Wo : Es wird eine Autobuslinie gewählt, welche den Bezirk großräumig befährt.

Wann : Die Aktion wird parallel zu anderen Agenda-Großveranstaltungen durchgeführt.

Was : Es fährt ein Sonderbus auf einer regulären Buslinie, welcher mit dem Agendateam und einem/r lokalen Experten/in besetzt ist (z. B. eine Person aus dem Bezirksmuseum). Das Agendateam informiert über die Agenda während der/die Experte/in sein/ihr Wissen zu den befahrenen Orten zur Verfügung stellt.

Wie : Die Organisation eines Sonderbusses erfolgt auf einer regulären Buslinie mit der Aufschrift "Agendabus". Das Agendateam verteilt Broschüren und Flyer im Bus. Gleichzeitig erzählt der/die lokale Experte/in Geschichten über historische Gebäude oder Gegebenheiten entlang der Strecke.

Wer :

- AgendabüromitarbeiterInnen
- Lokale/r Experte/in

Zeitaufwand :

- Vorbereitung: 10 Stunden
- Durchführung: ca. 3 Stunden/Person

Personalaufwand : 3 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Dieses Instrument eignet sich für die Bewerbung von gleichzeitig stattfindenden Veranstaltungen der LA 21 als auch für Bewerbung der LA 21 selbst. Es können Informationen verteilt und Aktivierungsprozesse in Gang gebracht werden.

Erfahrungen : Die Menschen zeigten sich größtenteils sehr interessiert an den Informationen zum Bezirk und fuhren oftmals auch längere Strecken als ursprünglich von ihnen geplant mit. Darüber hinaus eignet sich der "Agendabus" sehr gut für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Kontakt : Emrich Consulting
Hans Emrich: emrich@emrich.at
Tel.: 01/89 54 89-1; www.emrich.at



BEGEBBARE DISKUSSION

- Ziele :**
- Aktivierung von StadtteilbewohnerInnen
 - Bewerbung der LA 21

Wo : Die Durchführung erfolgt in verschiedenen Vierteln des Bezirks, um die Identifikation mit dem Gesamtprozess zu stärken und die Relevanz für den/die Einzelne/n zu erhöhen.

Wann : Die Methode eignet sich besonders für den Projektstart, wobei auch eine Fortführung in den Folgejahren möglich ist.

Was : Die "Begehbare Diskussion" ist eine Installation für den Freiraum oder frequentierte Innenräume (z. B. Einkaufszentren), die aus einem Gerüstaufbau, Transparenten, Tischen, Stühlen, Infowänden und niedrigschwelligen Beteiligungsmöglichkeiten besteht. Die „Begehbare Diskussion“ wird vom Agenda Team betreut, welches dadurch Gelegenheit hat neue Kontakte zu knüpfen.

Wie : "Heiße" Themen aus dem Bezirk werden vor Ort diskutiert. Ausgehend von einer Präsentation relevanter Fragen werden die BürgerInnen eingeladen, ihre Meinung darzustellen. „Begehbare Diskussion“ ist eine aktivierende Befragungsmethode, die es einerseits erlaubt Stimmungsbilder einzufangen. Andererseits ermöglicht sie eine erste Kontaktnahme und persönliche Einladungen zur weiteren Mitarbeit.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand :

- Vorbereitung: 50 - 100 Stunden
- Durchführung: ca. 6 Stunden (2 Stunden Auf-/Abbau, 4 Stunden vor Ort)

Personalaufwand :

- Organisation: 1 Person
- Durchführung: 2 - 3 Personen

Geeignet für :

- Aktivierung
- Bewerbung der LA 21
- Erhebung von BewohnerInnenanliegen

Erfahrungen : Durch das bunte Bild der Installation werden viele Menschen aufmerksam und beginnen sich zu interessieren. Die Methode eignet sich daher besonders für das Anbahnen von Erstkontakten.

Kontakt :
Emrich Consulting
Hans Emrich: emrich@emrich.at
Tel.: 01/89 54 89-1; www.emrich.at



AGENDA ZU GAST – Erzählen Sie uns Ihre Grätzlgeschichte!



- Ziele :**
1. Information über LA 21
 2. Sammlung von Informationen über das Grätzl
 3. Aufbau eines breiteren Dialogs zur nachhaltigen Bezirksentwicklung
 4. Verbreiten der Leitbild-Ideen und -Inhalte
 5. BewohnerInnen aktivieren, den Agendaprozess mitzugestalten

Sub-Ziele

- Menschen, die bisher noch wenig / keinen Kontakt zur Agenda im Bezirk hatten, an ihren Orten begegnen (niederschwelliger Zugang)
- Betroffenheit und Gefühl der Selbstbestimmung als Antrieb für Engagement auslösen
- Lokale Bezüge herstellen und individuelle Grätzlidentitäten bewusst stärken
- Vernetzung fördern
- Kommunikation und Dialog stärken, um die subjektive Wohnzufriedenheit zu verbessern
- Chance für Aktivwerden im Rahmen der Agenda vermitteln

Wo : gut frequentierter Ort im jeweiligen Grätzl wie Geschäftslokal oder Institution (zB Bücherei), die ausreichend Platz bieten und sich bestenfalls als In- und Outdoor-Standorte eignen

Wann : Warme Jahreszeit (für Outdoor-Variante)

Was : An zwei Halbtagen (vormittags, nachmittags) ist das Agendateam in einem Geschäftslokal/einer Institution im Grätzl vor Ort zu Gast. Die leicht verständliche Aufforderung "Erzählen Sie uns eine nette Geschichte aus Ihrem Alltag im Grätzl!" dient als Teaser (auch visualisiert auf dem Grätzlteppich), um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Das Team der Agenda erklärt den Kontext: Geschichten zu gelebter Nachhaltigkeit sollen als Vorbilder ins Leitbild einfließen und Anknüpfungspunkte für das Aktivwerden der Menschen in der Agenda sein. Die Geschichten werden mit einem Tonbandgerät aufgenommen. Über Nachfragen versucht das AgendaTeam den Ursachen der positiven Aspekte der Geschichte auf den Grund zu gehen. Gemeinsam mit den ErzählerInnen wird die Geschichte inhaltlich einer der vier Säulen der Nachhaltigkeit zugeordnet. Der Titel wird auf einen Stofffleck (in der entsprechenden Farbe der Nachhaltigkeitssäule) geschrieben. Der Fleck wird dann an den Grätzlteppich geknüpft. So entsteht vor Ort ein sichtbares Zeichen der gelebten Grätzlkultur.

Abschließend werden die GeschichtenerzählerInnen zur Vernissage der Ausstellung "Grätzlgeschichten" eingeladen, bei der die Geschichten auf Plakaten präsentiert werden.

Wie : Bewerbung der jeweiligen Standorte und Zeiten über Grätzlaussendungen, Ankündigung in Bezirksmedien und eMail-Aussendung an den Agenda-Verteiler
 Vorbereitung: Einkauf Materialien für Grätzlteppich (Stoffe in vier Farben, Sicherheitsnadeln, Teppichstange, Stoffmarker), Liste zum Eintragen und Unterschreiben der ErzählerInnen (Einverständnis für Weiterverwendung der Geschichte)
 Durchführung: AgendaTeam ist mit Tisch und Klappsesseln, Infomaterialien, Liste für ErzählerInnen, Aufnahmegerät, Fotoapparat, Transparent/Plakat mit Logo der Agenda, Rohmaterial für den Grätzlteppich vor Ort; spricht PassantInnen, KundInnen, BesucherInnen an; fragt nach Grätzlgeschichten aus dem Alltag
 Weiterverwendung: Ausstellung der in Plakatform aufbereiteten Geschichten an verschiedenen Orten im Bezirk; Auswertung der Geschichten in Bezug auf "Gelingensfaktoren" für eine nachhaltige Bezirksentwicklung (Leitbild)

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand : vor Ort: pro Standort ca. 4 Stunden (inkl. Auf-/Abbau, Transport)
 Aufbereitung: transkribieren, redaktionelle Bearbeitung der Geschichten, Abnahme durch ErzählerInnen, Fotobearbeitung, Plakatgestaltung – ca. 1,5 Stunden pro Geschichte

Personalaufwand : 2 AgendabüromitarbeiterInnen vor Ort
 1 - 2 AgendabüromitarbeiterInnen für die Vorbereitung

Geeignet für : Öffentlichkeitsarbeit und Infovermittlung zu Agenda-Themen Aktivierung

Erfahrungen : Diese Methode eignet sich gut, um mit Menschen über Agenda-Themen ins Gespräch zu kommen. Über die Aufforderung zum Erzählen einer Alltagsgeschichte aus dem Grätzl gelingt es, den Fokus auf positive Aspekte zu lenken und nicht als "Abladestelle" für alle schlechten Dinge die im Grätzl/der Stadt/der Welt geschehen, zu dienen.
 Es ist wichtig, solche Orte zu wählen, die einen gewissen Geräuschpegel haben, um den Menschen beim Erzählen ihrer Geschichte ein bisschen Anonymität zu bieten. Zu laut darf es natürlich auch nicht sein.

Kontakt : PlanSinn GmbH
 Bettina Wanschura: wanschura@plansinn.at
 Tel: 01/585 33 90-13; www.plansinn.at

AGENDA-THEMENTISCHE

- Ziele :**
- Ausführliche Diskussion von Agenda-Themen in kleinen Gruppen
 - Ansprechen einer breiten Bevölkerungsschicht, die sich bereits für die Agenda interessiert
 - Herabsetzen der Hemmschwelle für Wortmeldungen und Partizipation durch Arbeit in Kleingruppen



Wo : Koppelung an Agendaforen

Wann : Die Durchführung kann während des gesamten Prozesses hindurch erfolgen. Besonders hilfreich ist diese Methode während der Startphase und in Situationen, in welchen die Gefahr einer Störung der Veranstaltung durch einzelne Personen besteht.

Was : Es werden 3 bis 4 Diskussionstische aufgestellt. Die Auswahl der Themen erfolgt aufgrund eines ersten Screenings. Zusätzlich empfiehlt sich ein offener Tisch, an dem Themen diskutiert werden, die nicht durch die anderen Tische abgedeckt werden. Jeder Tisch wird durch eine Person betreut. Zusätzlich braucht es Flipchartpapier und Stifte, um Ideen festzuhalten.

Wie : BetreuerInnen strukturieren und steuern die Diskussion. Sie sorgen für eine Ausgeglichenheit der Wortmeldungen und motivieren zum Aufschreiben und Festhalten der Ideen. Ihre Aufgabe ist es auch, die Ergebnisse des Tisches im Plenum vorzustellen. Dies kann jedoch auch von einer anderen Person des Thementisches übernommen werden.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand :
 Vorbereitung: 2 - 3 Tage
 Veranstaltung: ca. 4 Stunden/Person
 Nachbereitung: 16 Stunden

Personalaufwand : 1 Person/Thementisch

Geeignet für :

- Agendaforen
- Größere Veranstaltungen, welche die Behandlung unterschiedlicher Themen zum Ziel haben

Erfahrungen : Thementische ermöglichen ein effizientes Arbeiten und verhindern, dass ein Thema auf Kosten anderer zu viel Zeit und Raum einnimmt.

Kontakt :
 stadtland
 Herbert Bork: herbert.bork@stadtland.at
 Tel.: 01/236 1912-17; www.stadtland.at

EXPERTINNENGESPRÄCHE VOR ORT

- Ziele :**
- Kennenlernen von lokalen MultiplikatorInnen und ExpertInnen
 - Aktivierung für eine langfristige Einbindung in die Agendaarbeit

Wo : Das ExpertInnengespräch ist eine aufsuchende Aktivität. Es kann daher im konkreten Arbeitsumfeld des/r InterviewpartnerIn oder bspw. auch in einem Kaffeehaus stattfinden.

Wann : Projektbeginn

Was : Es handelt sich um ein Gespräch mit einer/m wichtigen/m lokalen Expertin/en, welche/r den lokalen Raum gut kennt.

Wie : Zu Beginn erfolgt eine Analyse der für den Bezirk wichtigen Schwerpunktbereiche und Themen (Kultur, Jugend, Bildung, Umwelt, Wirtschaft, etc.). Daraufhin wird eine Auswahl der bedeutenden MultiplikatorInnen innerhalb der jeweiligen Bereiche (5 – 10 Personen/Bereich) getroffen und mit diesen Kontakt aufgenommen. Ziel ist die Vereinbarung eines Treffens für ein leitfadengestütztes Interview (Dauer: ca 1,5 Std.). Als ungefähre Richtwert sind 40 – 50 Interviews anzustreben.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand : 2 Stunden/Interview

Personalaufwand : Je nach Anzahl der Interviews: 2 - 4 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Die Methode eignet sich vor allem für die Startphase und den Aufbau von Netzwerken. Sie kann jedoch auch während der Endphase (als Dankeschön für die gute Zusammenarbeit) oder als Midterm-Feedback (zur möglichen Adaptierung des Prozesses) durchgeführt werden.

Erfahrungen : Das ExpertInnengespräch stellt eine sehr gute Möglichkeit dar Beziehungen aufzubauen und Leute längerfristig für die Agenda zu gewinnen. ExpertInnen haben häufig wenig Zeit für die unmittelbare Agendagruppenarbeit. Sie haben jedoch eine wichtige Funktion als MultiplikatorInnen.

Kontakt : ÖAR-Regionalberatung GmbH
Hard Payer: payer@oear.at
Tel.: 01/ 512 15 95; www.oear.at



AGENDA-FOTOWETTBEWERB-VERNISSAGE



- Ziele :**
- Aktivierung
 - Information über laufende Projekte und Einladung zur Mitarbeit
- Wo :** Öffentlicher Raum
- Wann :** Die Aktion kann während des gesamten Jahres durchgeführt werden und den Agendaprozess dauerhaft begleiten.
- Was :** Es wird eine Fotovernissage organisiert, deren Ausstellungsstücke von den Bürgerinnen und Bürgern in einem Wettbewerb eingereicht werden. Die Motive sollten sich auf das Wohngrätzel beziehen und anhand von Themenkategorien geordnet sein. Bei der Vernissage haben die BesucherInnen die Möglichkeit die Bilder zu bewerten und eine/n SiegerIn zu küren.
- Wie :**
- Fotowettbewerb:**
Es erfolgt eine Ausschreibung eines "Fotowettbewerbes" mit einer Einreichfrist (Bewerbung per Flyer, Plakat, Homepage, Bezirkszeitung usw.). Die BewohnerInnen werden eingeladen, ihre Fotos zu bestimmten Themen (Historisches von der Wohnhaussiedlung, Witziges, Wohnen in ..., Begegnungen in..., etc.) einzureichen. Der Einreichungsort sollte eine bekannte Institution im Grätzel sein (z. B. Pfarre). Die Fotos müssen mit Titel, Zuordnung zu einem Thema, Name und Adresse versehen sein. Anschließend erhalten Personen, die Fotos eingereicht haben, eine schriftliche Einladung zur Vernissage. Alle anderen BürgerInnen werden per Flyer, Plakate, Zeitungsinseraten, Ankündigung auf der Homepage und weiteren Maßnahmen der ÖA eingeladen. Für den Erfolg der Aktion ist eine Zusammenarbeit mit etablierten lokalen Institutionen (z. B. Nachbarschaftszentren, Pfarren usw.) empfehlenswert.
- Vernissage:**
Variante 1: Jedem Thema wird ein durchsichtiger Vorhang mit Taschen zugeordnet. Die Fotos im Format 9 x 13 werden in die Taschen gesteckt. Die Vorhänge werden samt schriftlicher Erläuterungen zu den Bildern an einer Wand angebracht.

Variante 2: Die Fotos werden den Erfordernissen entsprechend vergrößert und auf eine Plexiglasscheibe (ca. 1m x 1 m) mittels Sprühkleber angebracht. Die Scheibe wird samt schriftlichen Erläuterungen zu den Bildern an einer Wand befestigt.

Ablauf:

Zu Beginn erfolgt eine Begrüßung der BesucherInnen mit kurzer Information über die LA 21. Zur Bewertung werden an die BesucherInnen Klebepunkte verteilt. Gekürt werden die besten Drei als auch der "Lucky Looser".

Wer :

- AgendabüromitarbeiterInnen
- Agendagruppenmitglieder

Zeitaufwand :

- Insgesamt etwa 4 Monate
- Fotowettaktion: 3 Tage
- Vernissage inkl. Vor- und Nachbereitung: 3 Tage

Personalaufwand : 2 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für :

- Allgemeine Aktivierung
- Besonders empfehlenswert als "Aktion" einer Agendagruppe

Erfahrungen : Die Dauer der gesamten Aktion ist mit mindestens vier Monaten anzusetzen. Die Ausstellungsmaterialien sind nicht immer leicht zu erhalten.

Kontakt : ÖAR-Regionalberatung GmbH
Jutta Rabenau: rabenau@oear.co.at
Tel.: 0664/151 18 78; www.oear.at

WIEN WEITES AGENDAFRÜHSTÜCK

- Ziele :**
- Information und Aktivierung
 - Bewerbung der Agenda durch öffentliche Präsenz
 - Kennen lernen der Agenda, der MitarbeiterInnen und aktiver BürgerInnen
 - Leichter Einstieg auf informeller Basis
 - Bündelung der Öffentlichkeitsarbeit



- Wo :** Zur Durchführung eignen sich besonders Orte, an denen Agendaprojekte stattfinden oder stattgefunden haben.

- Wann :** Das Frühstück wird einmal jährlich veranstaltet.

- Was :** Es handelt sich um eine abgestimmte Aktion im öffentlichen Raum, welche in allen Agendabezirken parallel durchgeführt wird. Die Formen der einzelnen Aktionen können sehr vielfältig sein und werden mit den lokalen Gegebenheiten und Anforderungen abgestimmt. In allen Fällen geht es jedoch um die Schaffung eines Raumes zum gegenseitigen Kennenlernen und diskutieren.

- Wie :** MitarbeiterInnen und Aktive informieren Interessierte über die Agenda und die Projektgruppen. Beim gemütlichen Zusammensitzen und Essen werden neue Ideen gesammelt.

- Wer :**
- AgendabüromitarbeiterInnen
 - Agenda-Aktive
 - MitarbeiterInnen der LA 21 Geschäftsstelle

- Zeitaufwand :** ca. 4 Stunden/Person

- Personalaufwand :** Pro Frühstück:
- AgendabüromitarbeiterInnen
 - möglichst ein/e VertreterIn aus jeder Agendagruppe
 - 1 MitarbeiterIn der LA 21 Geschäftsstelle

- Geeignet für :** Konzentrierte Öffentlichkeitsarbeit für die LA 21

- Erfahrungen :** Die Aktion funktioniert üblicherweise sehr gut und wird hauptsächlich von den BezirksbewohnerInnen aufgesucht. Durch die gleichzeitige Durchführung in allen Agendabezirken wird eine wesentlich stärkere Medienresonanz für die LA 21 als bei Einzelaktionen hervorgerufen.

- Kontakt :** Verein Lokale Agenda 21 in Wien zur Förderung von Bürgerbeteiligungsprozessen
Grüngasse 9/5, 1050 Wien
Andrea Binder-Zehetner: binder-zehetner@la21wien.at
Tel.: 01/5858040-10
Josef Taucher: taucher@la21wien.at
Tel: 01/585 80 40-11

AKTIVIERUNG AM BEISPIEL AMS-PROJEKT: Wenn der Arbeitsmarkt nicht willig ist...

- Ziele :**
- Wissenserwerb über die persönliche Situation und die Bedürfnisse von erwerbsarbeitslosen Menschen im Bezirk
 - Themenfindung für Projekte
 - Förderung der Selbsthilfekräfte erwerbsarbeitsloser Menschen

Wo : Arbeitsmarktservice

Wann : Diese Aktion kann während des gesamten LA 21 Prozesses durchgeführt werden.

Was : Es handelt sich um eine Methode zur Aktivierung von erwerbsarbeitslosen Menschen durch aktivierende Gespräche.

Wie : In einem Zeitraum von etwa 2 Wochen werden ca. 50 aktivierende Gespräche in einer Stelle des AMS durchgeführt.

Wer :

- AgendabüromitarbeiterInnen
- Optional PraktikantInnen der Fachhochschule für Sozialarbeit

Zeitaufwand : 32 Std. (8 Termine á 4 Std. nur Durchführung, excl. Konzeption, Einschulung von MitarbeiterInnen und Auswertung)

Personalaufwand : 3 - 4 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Die aktivierende Befragung in diesem spezifischen Setting eignet sich insbesondere für die zielgruppenspezifische Aktivierung von erwerbsarbeitslosen Personen. Die Methode der aktivierenden Befragung kann jedoch auch in vielen anderen Kontexten zur Aktivierung von Menschen eingesetzt werden.

Erfahrungen : Die einzelnen Tage am AMS gestalteten sich sehr unterschiedlich. Es stellte sich als sehr wichtig heraus, sich gegenüber dem AMS deutlich abzugrenzen. Manche Personen reagierten sehr ablehnend. Vor allem ältere Arbeitssuchende und Personen, die schon lange auf der Suche nach Erwerbsarbeit sind, erwiesen sich jedoch oftmals als sehr gesprächsbereit und erzählten lange und detailliert. Die Hemmschwellen für Folgetreffen sind sehr hoch. Es braucht daher von Seiten der AgendabüromitarbeiterInnen viel Motivationsarbeit, Empathie und Zeit.

Kontakt : VHS Alsergrund
Sabine Gruber: s.gruber@agenda21.or.at
Tel.: 01/315 78 76; www.agenda21.or.at



AGENDA WAGEN

- Ziele :**
- Aktivierung von BewohnerInnen in Bezirksteilen
 - Bekanntmachung der Agenda

Wo : Belebte Straßenbereiche oder Plätze im Bezirk

Wann : Sommermonate bzw. warme Jahreszeit

Was : Es handelt sich um eine Aktivierungsmaßnahme bei der von einem auffällig gestalteten Agenda-Wagen aus PassantInnen im öffentlichen Raum angesprochen und für die Mitarbeit bei der Agenda gewonnen werden sollen. Darüber hinaus ist es eine Form von Öffentlichkeitsarbeit und hilft vor allem zu Prozessbeginn das Projekt im Grätzel/Bezirk bekannt zu machen.



Wie : Im Mittelpunkt der Aktion steht ein Bauwagen, welcher zu einem temporären Aktivierungsbüro umgestaltet wird. Das Agendateam ist zu bestimmten Öffnungszeiten im bzw. vor dem Wagen, um mit den PassantInnen ins Gespräch zu kommen. Der Wagen ist so auffällig gestaltet, dass er schon aus der Ferne ins Auge sticht.

Als niederschwellige Alternative zum direkten Gespräch gibt es außen am Wagen beschreibbare Flächen, welche mit Wünschen, Anregungen und Themen beschrieben werden können. Zusätzlich gibt es Tafeln mit der Kurzbeschreibung der Agendaziele sowie den Öffnungszeiten des Büros und eine Vorrichtung für Folder.

An der Schmalseite des Wagens ist ein Tisch montiert und es empfiehlt sich Sitzgelegenheiten vor den Wagen zu stellen. Im Wageninneren können bei Schlechtwetter ebenfalls Besprechungen durchgeführt werden. Die Gespräche werden, wenn möglich, protokolliert.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand : Der Zeitaufwand variiert je nach Öffnungszeiten des Agenda-Wagens. Aus Erfahrung sollten pro Woche mindestens 6 - 8 Stunden zu verschiedenen Tageszeiten angeboten werden. Die Öffnungszeiten können auch noch weiter ausgedehnt werden. Zu beachten ist, ob z. B. an Samstagen in der Nähe ein Markt stattfindet und es daher zu höheren BesucherInnenfrequenzen kommt.

Personalaufwand : 2 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Aktivierungsphase bzw. Projektbeginn

Erfahrungen : Die Anzahl der Kontakte hängt stark von den gewählten Standorten ab. Prinzipiell ist der Wagen sehr gut für Erstkontakte geeignet. An einigen Standorten gab es auch eine hohe Nachfrage nach längeren Öffnungszeiten. Für manche Menschen war der Wagen ein beliebter Ort der ungezwungenen und alltäglichen Kontaktaufnahme. Glücklicherweise gab es relativ wenig Vandalismus.

Kontakt : PlanSinn GmbH
Bettina Wanschura: wanschura@plansinn.at
Tel: 01/585 33 90-13; www.plansinn.at

6.2. Analysen

Hermeneutische Bezirksanalyse

Ziele :

- Generierung von Informationen über ausgewählte Orte im Bezirk

Wo : Agendabüro oder ein anderer ruhiger Ort

Wann :

- Analysephase des Agendaprozesses
- Im Vorfeld von Gestaltungsmaßnahmen

Was : Es handelt sich um eine Interpretation von Fotomotiven aus dem Bezirk durch BewohnerInnen und MultiplikatorInnen.

Wie : Im Zuge der hermeneutischen Bezirksanalyse werden Fotos von verschiedenen Situationen und Orten im Bezirk gemacht. Danach erfolgt eine Interpretation der Fotos mit einer kleinen Gruppe von Personen welche auch protokolliert wird. Anhand von Leitfragen werden die Inhalte der Fotos besprochen. Die InterpretInnen werden durch verschiedene ungewöhnliche Fragen aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit auch auf Situationen zu lenken, die weniger auffällig sind.

Wer :

- AgendabüromitarbeiterInnen
- Ausgewählte BewohnerInnen bzw. MultiplikatorInnen

Zeitaufwand : Pro Gespräch ca. 1,5 Stunden (Anzahl der Gespräche hängt von der Größe des zu analysierenden Gebietes ab)

Personalaufwand : 2 AgendabüromitarbeiterInnen (eine Person für Fragen und Gesprächsführung und eine Person für die Protokollierung)

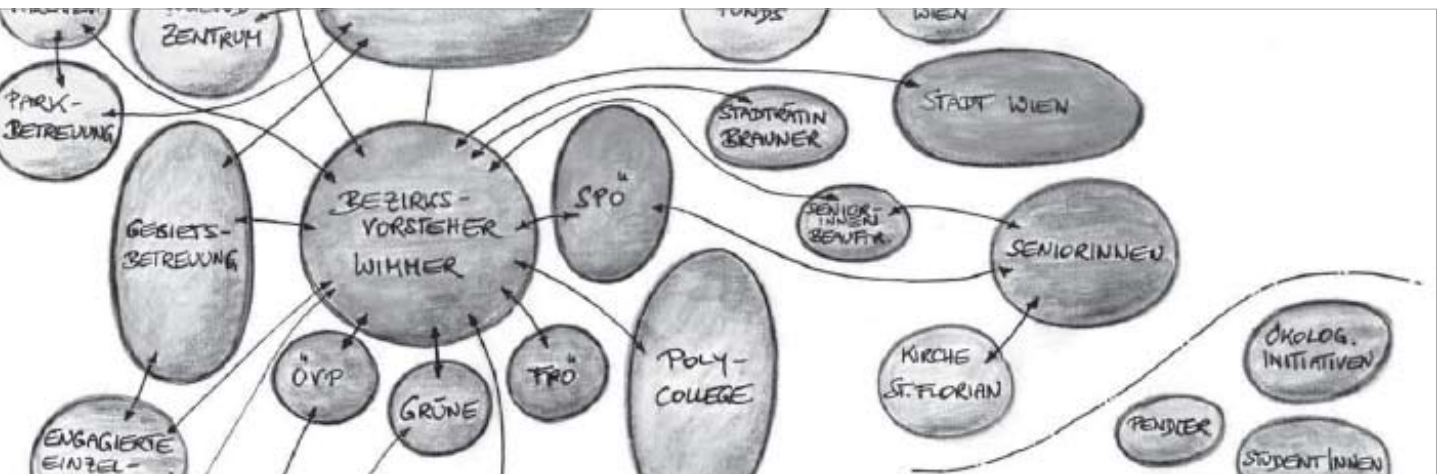
Geeignet für : Die Methode eignet sich für die Generierung von Informationen über spezifische Orte im Bezirk.

Erfahrungen : Diese Form der Fotointerpretation liefert sehr vielfältige und oft ungewöhnliche Einsichten. Der Informationsgrad ist wesentlich höher, als wenn ein Ort besichtigt und beobachtet wird. Durch das "Einfrieren" des Bildes kann die Konzentration auf genau diese Situation stark erhöht werden. Die spezifischen Fragen ermöglichen ungewöhnliche Gedanken, die man sich sonst in der Betrachtung einer Alltagssituation nicht stellt. Auch für die InterpretInnen liefert die Bildinterpretation meist neue Einblicke in bekannte Situationen.

Kontakt : PlanSinn GmbH
Bettina Wanschura: wanschura@plansinn.at
Tel: 01/585 33 90-13; www.plansinn.at



[Aktivierende Stadtdiagnose]



- Ziele :**
- Erarbeitung einer Arbeitsgrundlage für den Agendaprozess:
 1. Erhebung der aktuellen Themen im Bezirk
 2. Erhebung der relevanten Akteurinnen und Akteure im Bezirk
 - Aktivierung für den Prozess-Start (Auftaktveranstaltung)
 - Förderung der Auseinandersetzung der Bevölkerung mit dem Bezirk

Wo : Repräsentativ in allen Teilen des Bezirks

Wann : Zu Beginn eines Lokalen Agenda 21 Prozesses

Was : Das stadtpsychologische Verfahren [Aktivierende Stadtdiagnose] bildet die Grundlage für nachhaltige Stadtentwicklungsprozesse, die eine Beteiligung der Öffentlichkeit vorsehen. Die Menschen werden zur Teilnahme aktiviert, da sie ihre eigenen Themen, Sichtweisen und Anliegen einbringen können. Die Agenda sowie die zuständigen politischen Verantwortlichen erhalten Informationen darüber, wie die Bevölkerung den Bezirk und seine EntscheidungsträgerInnen wahrnimmt. Mit der Methode wird in Erfahrung gebracht, wie die Menschen über die Zukunft ihrer Stadt denken, welche Themen sie bewegen und mit wem sie sich darüber austauschen. Es werden Einzel- und Gruppeninterviews mit PolitikerInnen, Wirtschaftstreibenden, Jugendlichen, PensionistInnen, Kulturschaffenden und weiteren wichtigen AkteurInnen bzw. VertreterInnen von Zielgruppen durchgeführt. Die Interviews können sowohl auf offener Straße, als auch in Geschäften, Büroräumen, im Supermarkt oder an anderen Orten stattfinden. Das Ergebnis bildet eine schriftliche Diagnose, die besonders auf die zukunftsfähigen Potenziale hinweist. Diese Potenziale bilden die Grundlage für die weitere Agendaarbeit.

Wie : **1. Erstinterview mit BürgermeisterIn/BezirksvorsteherIn**
Ziel: Erster Eindruck vom Bezirk/der Gemeinde aus politischer Perspektive

2. Datenerhebung und Analyse

Ziel: Möglichst vollständige Abbildung der in den Köpfen der Menschen existierenden Bilder des Bezirks/der Gemeinde

3. Diagnosebilder & Zukunftspotenziale

Ziel: Erstellen der Diagnose für den zukünftigen Bezirks-/Gemeindegeweg

4. Zweites Gespräch mit BezirksvorsteherIn/BürgermeisterIn

Ziel: Erstes Überprüfen der Diagnosebilder

5. Rückmeldeworkshop

Ziel: Rückmeldung der Diagnosebilder und Zukunftspotenziale an die Bewohnerinnen und Bewohner
Einholen eines breiten Feedbacks

6. Endbericht

Für weitere Informationen zur [Aktivierenden Stadtdiagnose] siehe www.stadtpsychologie.at

Wer : Variante 1: Externe Beauftragung
Variante 2: Agendabüro mit externem ForscherInnenteam
Variante 3: AgendabüromitarbeiterInnen, mit internen MitarbeiterInnen abhängig von deren fachlicher Ausbildung

Zeitaufwand : ca. 4 Monate

Personalaufwand : Je nach Umfang mindestens 3 bis max. 8 Personen

Geeignet für :

- Ausgangsbasis für das Agenda-Prozessdesign (Hypothesenbildung)
- Aktivierung der Bevölkerung

Erfahrungen : Zur optimalen Durchführung der Aktivierenden Stadtdiagnose sind Kenntnisse in folgenden Bereichen erforderlich:

- Qualitative Sozialforschung (Interviewtechnik, Inhaltsanalyse, Interpretation)
- Moderationstechnik
- Gemeinwesenorientierung
- Organisationsentwicklung
- partizipative Stadtentwicklung

Die Methode zeichnet sich durch ein hohes Aktivierungspotenzial aus und vermag die oftmals verborgenen Wahrnehmungen der Menschen über den Bezirk bzw. Stadtteil abzubilden.

Kontakt : Cornelia Ehmayer: praxis@stadtpsychologie.at
Mobil: 0699/105 87 051; www.stadtpsychologie.at

SWOT-Analyse (Stärken - Schwächen - Chancen – Risiken)

- Ziele :**
- Erhebung von Stärken und Schwächen der Bezirksstruktur für die Bereiche Ökologie, Ökonomie und Soziales
 - Erhebung von Themen für den LA 21 Prozess
 - Erhebung von Entwicklungspotenzialen des Bezirks
 - Herstellen von Kontakten mit wichtigen lokalen AkteurInnen
 - Schaffung einer Basis für den Aufbau von formellen und informellen Strukturen und Netzwerken für eine nachhaltige Implementierung des LA 21-Prozesses
 - Befragung wichtiger MultiplikatorInnen und AkteurInnen des Bezirks



Wo : Bezirk bzw. Stadtteil

Wann : Projektstart

Was : Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Bezirk

Wie : **Strukturanalyse**
 Die Strukturanalyse umfasst Auswertung vorhandener Untersuchungen sowie demografischer, infrastruktureller, ökologischer und ökonomischer Basisdaten. Diese beinhaltet auch eine qualitative Beurteilung der Bezirksstruktur auf Basis von nachvollziehbaren und messbaren Indikatoren.

Soziale Netzwerk-Analyse

Das LA 21-Team stellte sich vor und befragt lokale AkteurInnen nach Erfahrungen, Visionen, Kontakten zu „peers“ aus unterschiedlichen Zielgruppen und lädt zur Teilnahme an Netzwerkveranstaltung ein.

Wer : Agendabüro

Zeitaufwand : ca. 180 Stunden

Personalaufwand : 4 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Die Methode ermöglicht das Kennenlernen des Bezirks sowie von lokalen MultiplikatorInnen. Darüber hinaus bietet sie eine Datengrundlage für die weitere Arbeit im Bezirk.

Erfahrungen : Die Ergebnisse aus der statistischen Analyse und der sozialen Netzwerkanalyse sind oft sehr ähnlich. Einzelne Themen, wie etwa das Thema Verkehr, haben unterschiedliche Aspekte und werden von verschiedenen Personen unterschiedlich gesehen. Die Interviews/Gespräche sind sehr gut geeignet, Kontakte zu den MultiplikatorInnen herzustellen.

Kontakt : Emrich Consulting
 Hans Emrich: emrich@emrich.at
 Tel.: 0189 54 89-1; www.emrich.at

6.3. Agendaprojektarbeit

AGENDA-KAFFEE

- Ziele :**
- Information und Aktivierung
 - Leichter Einstieg auf informeller Basis
 - Ideensammlung

Wo : Agendabüro

Wann : Das AGENDA-Kaffee kann jederzeit durchgeführt werden. In jedem Fall sollte es öffentlichkeitswirksam angekündigt werden.

Was : Es handelt sich um ein gemütliches Beisammensein im Agendabüro mit Kaffee, Tee und kleinen Snacks. AgendabüromitarbeiterInnen und Agenda-Aktive informieren Interessierte über die Agenda und die laufende Projektarbeit. Es werden Ideen gesammelt und neue Projekte angedacht.

Wie : Im Büro sollte für ausreichende Sitzgelegenheiten sowie für Verpflegung gesorgt werden.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen und Agenda-Aktive

Zeitaufwand : 2 - 3 Stunden

Personalaufwand : Variabel

Geeignet für : Laufende Information und Aktivierung

Erfahrungen : Es hat sich herausgestellt, dass das Kaffee nach einem Agenda-Wohnzimmer besonders gut funktioniert. Für Leute, die bereits mit den MitarbeiterInnen Kontakt hatten und sich näher informieren möchten, ist es ein "gemütliches Ankommen" in der Agenda (nach Newsletter, Telefonat, Mailkontakt...). Es wird viel über bestehende Projekte und neue Ideen gesprochen.

Kontakt : VHS Alsergrund
Sabine Gruber: s.gruber@agenda21.or.at
Tel.: 01/315 78 76; www.agenda21.or.at



AGENDA.ZUKUNFTS.WORKSHOPS

- Ziele :**
- Anregung der Phantasie
 - Entwicklung neuer Ideen für Beteiligungsvorhaben
 - Start von Projektgruppenarbeiten
 - Gruppendynamisches Erlebnisse, welche die Identifikation mit der Gruppe stärken, ein Gemeinschaftsgefühl erzeugen und Vereinzelungsprozessen entgegenwirken



- Wo :** Indoor
- Wann :** Die Zukunftswerkshops eignen sich besonders für den Beginn von Agendaprojekten. Sie können jedoch bei Bedarf jederzeit wiederholt werden.
- Was :** Die Zukunftswerkshops orientieren sich an der Methode der Zukunftswerkstatt von Robert Jungk, die sich in drei Phasen teilt:
1. Beschwerde- und Kritikphase
 2. Utopiephase
 3. Realisierungsphase
- Wie :** Bei den Zukunftswerkshops wird die Kritikphase ausgelassen und mit der Utopiephase begonnen. In der Realisierungsphase sollen bereits konkrete Projektideen entwickelt werden.
- Wer :**
- (externe/r) ModeratorIn
 - Personen, die in einer Agendagruppe mitwirken wollen
 - AgendabüromitarbeiterInnen
 - eingeschulte PraktikantInnen
 - Agendagruppenmitglieder
- Zeitaufwand :** ca. 4 Stunden
- Personalaufwand :** Vorbereitung inklusive Durchführung und Dokumentation: ca. 2 - 3 Tage
- Geeignet für :** Die Methode eignet sich für Gruppen, die aktiv werden wollen aber noch keine konkreten Vorstellungen haben.
- Erfahrungen :** Die Einschätzungen von Seiten der Menschen fallen unterschiedlich aus. Von einigen werden die Zukunftswerkshops als positiv und hilfreich wahrgenommen und andere nehmen sie nur kaum als Unterstützung wahr.
- Kontakt :** Cornelia Ehmayer: praxis@stadtpsychologie.at
Mobil: 0699/105 87 051; www.stadtpsychologie.at

Problemzentrierte Straßen-Interviews

- Ziele :**
- Erhebung von Sichtweisen, Meinungen und Haltungen
 - Erhebung von Detailinformationen zu bestimmten Problemen im Bezirk
 - Kontaktaufnahme mit Bevölkerungsgruppen, die aus eigener Initiative eher nicht an Beteiligungsprozessen partizipieren

Wo : Öffentlicher Raum

Wann : Die Durchführung ist jederzeit möglich.

Was : Problemzentrierte Interviews (Flick 1995) gehören methodisch zum Bereich der qualitativen Sozialforschung und gehen auf Witzel zurück. Ausgehend vom interpretativen Paradigma wird davon ausgegangen, dass die soziale Wirklichkeit aus der Perspektive der Befragten zu verstehen ist. Diese wird mit den Interviews erhoben.

- Wie :**
- Definition von Zielgruppen
 - Erstellen von Leitfragen (ca. 3 Fragen)
 - Erhebung
 - Auswertung (z. B. inhaltsanalytisch)
 - Dokumentation
 - Rückmeldung an die Befragten

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen mit sozialwissenschaftlichem Hintergrund

Zeitaufwand : Der Zeitaufwand variiert nach Umfang der Umfrage.

Personalaufwand : variable Anzahl an AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Das Instrument eignet sich besonders für

- zielgruppenspezifische Aktivierung
- die Erhebung von Detailinformationen zu einer bestimmten Frage
- die Bekanntmachung der Agenda

Erfahrungen : MigrantInnen können mit Dolmetscher leichter erreicht werden. Grundsätzlich bietet die Methode eine gute Möglichkeit um, mit der Bevölkerung in unaufdringlicher und ungezwungener Form in Kontakt zu treten.

Kontakt : Cornelia Ehmayer: praxis@stadtpsychologie.at
Mobil: 0699/105 87 051; www.stadtpsychologie.at



G´ sund bleib´ n in Rudolfsheim Fünfhaus



- Ziele :**
- Angebote setzen, an denen sich schwer erreichbaren Gruppen z.B. Migrantinnen leicht beteiligen können
 - LA 21 für Interessierte ohne großen formalen Aufwand wie Gruppenbildung, Zielfindung, Projektentwicklung usw.
 - Situatives Kennen lernen der LA 21 Ziele bzw. des Konzepts der Nachhaltigkeit

Wo : In Kooperation mit bestehenden Einrichtungen, Nutzung von bestehender Infrastruktur (z.B. Sportinstitutionen, Schwimmbad, etc.)

Wann : Jederzeit im LA 21 Prozess möglich, parallel zur Betreuung "normaler" Agenda-Gruppen

Was : Nach einem Screening von potenziellen Themen mit der Bezirkspolitik werden 2-3 herausgearbeitet für die mittelfristig (auch finanzielle) Unterstützung möglich ist. Zu einem ersten themenbezogenen Treffen, in diesem Fall Gesundheit, mit externen Input (ev. Promi) wird medial eingeladen. Interessierte sammeln Ideen für Aktionen zur Verbesserung der Gesundheit und planen in Gruppen Aktionen z.B. "Bewegungstreff um´s Eck". Mittels Berichten in Medien zu den Aktionen und mittels Mundpropaganda werden weitere Interessierte gefunden.

Aktionen: Vorträge zu Gesundheitsthemen in türkischer Sprache, Nordic Walking im Park, Aquagymnastik, Areobic mit Musik für Kinder, Mädchen und Frauen

- Wie :**
- Kostenlose bzw. sehr günstige Angebote, regelmäßige Termine zu denen keine Voranmeldung notwendig ist
 - frauenspezifische Angebote entwickeln
 - Feel Good Pass in dem verschiedene Gesundheitsangebote aufgelistet sind. Die Teilnahme daran wird markiert. Wer mehr als 8 Angebote genutzt hat, kann an einer Verlosung von „g´ sunden Preisen“ teilnehmen.
 - Einrichtung einer eigenen homepage

Von Anfang an sind Vereine und Organisationen aus dem Gesundheitsbereich aber auch z.B. die Plattform ausländischer Kulturvereine mit eingebunden um ihr Know-how und ihre Multiplikatorwirkung zu nutzen.

- Wer :**
- AgendabüromitarbeiterInnen
 - Bezirkspolitik
 - Lokale/r Experte/in
 - NetzwerkpartnerInnen

- Zeitaufwand :**
- Vorbereitung: 60 Stunden
 - Auftakt: ca. 4 Stunden / 3 Personen
 - Durchführung: ca. 3 Stunden/Person

Personalaufwand : 1-3 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Schwer erreichbare Gruppen, für die das "normale" Prozedere zur LA21-Gruppenwerdung zu aufwändig ist (Zielfindung, Ressourcenplanung, Nachhaltigkeits-Check, SprecherInnenwahl etc.), die sich eher "im Tun" finden

Erfahrungen : Es konnten beim Thema „Gesundheit“ genau jene Gruppen angesprochen werden, die sonst nicht erreichbar waren: migrantische Frauen mit schlechten oder keinen Deutsch-Kenntnissen; der Input seitens des Agendabüros ist vom Aufwand her nicht größer als bei „normalen“ Gruppen. Die aktive Kooperation mit anderen im Bezirk angesiedelten Einrichtungen bringt enormen Mehrwert; die Bezirkspolitik hat dieses Projekt nach Beendigung des LA21 Prozesses als eigenes Projekt weiter mit Ressourcen ausgestattet

Kontakt : Emrich Consulting
Hans Emrich: emrich@emrich.at
Tel.: 01/89 54 89-1; www.emrich.at

Erkundungsspaziergang

- Ziele :**
- Aktivierung Interessierter und Betroffener
 - Sammlung von Expertise und Eindrücken vom sozialen Raum
 - Sammlung von aktuellen Themen

Wo : Öffentlicher Raum

Wann : Bei vorhandenem Interesse an einem bestimmten Thema oder einem bestimmten Stadtteil.

Was : Es handelt sich um einen Spaziergang mit interessierten BewohnerInnen zur Sammlung von Eindrücken vom sozialen Raum der Menschen im Bezirk/Stadtteil.

Wie : Die BewohnerInnen geben den Weg vor und führen zu Orten mit denen sie sich näher beschäftigen wollen. Dabei werden Beobachtungen aufgenommen, ev. Menschen befragt und Notizen gemacht. Bei einer von der Agenda moderierten Nachbesprechung werden die Eindrücke diskutiert. Dabei oder in einem Folgetreffen werden Anknüpfungspunkte für weitere Aktivitäten formuliert.

Benötigte Materialien:

- Notizblock
- Kugelschreiber
- Fotoapparat
- ev. Aufnahmegerät

Wer :

- AgendabüromitarbeiterIn
- interessierte ErkundungsspaziergängerInnen

Zeitaufwand :

- Vorbereitung: 2 Stunden
- Durchführung: 2 Stunden
- Nachbereitung: 2 Stunden

Personalaufwand : 1 AgendabüromitarbeiterIn

Geeignet für : Startphase von Einzelprojekten

Erfahrungen : Der Spaziergang wird als lustvoll und auflockernd erlebt. Man erhält einen realistischen Eindruck vom Sozialraum der BewohnerInnen und knüpft viele persönliche Kontakte, die den weiteren Projektverlauf unterstützen.

Kontakt :
VHS Alsergrund
Sabine Gruber: s.gruber@agenda21.or.at
Tel.: 01/315 78 76; www.agenda21.or.at



Runder Tisch

Ziele : ■ Lösungsfindung in Konflikt- bzw. Problemsituationen

Wo : Agendabüro oder auch Bezirksvorstehung

Wann : Die Methode eignet sich für jede Projektphase in der Lösungsbedarf zu Einzelprojekten besteht.

Was : Es werden alle Beteiligte an einem Tisch geholt und verschiedene Lösungsvarianten gemeinsam abgewogen, mit dem Ziel eine konsensfähige Lösung zu finden.

Wie : Das Agendabüro lädt die Beteiligten ein und sorgt für eine passende Arbeitsatmosphäre (Tische, Sessel, Getränke, Flipcharts usw.). Die AgendabüromitarbeiterInnen moderieren den Diskussionsprozess und halten die Ergebnisse fest.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen

Zeitaufwand : ■ Vorbereitung: 2 Stunden
■ Durchführung: 2 Stunden
■ Nachbereitung: 1 Stunde

Personalaufwand : 1 AgendabüromitarbeiterIn

Geeignet für : Der Runde Tisch eignet sich für Projektentwicklungsprozesse, an denen mehrere KooperationspartnerInnen beteiligt sind (BewohnerInnen, Politik, Verwaltung, Wirtschaft).

Erfahrungen : Oft werden Lösungen gefunden und umgesetzt. Falls dies nicht möglich sein sollte, findet zumeist eine inhaltliche Annäherung und damit eine Verbesserung des Gesprächsklimas für Folgegespräche statt.

Kontakt : VHS Alsergrund
Sabine Gruber: s.gruber@agenda21.or.at
Tel.: 01/315 78 76; www.agenda21.or.at



Barriere-Check

- Ziele :**
- Bewusstseinsbildung
 - Aktivierung
 - Erwerb von Expertise

Wo : Öffentlicher Raum

Wann : Der Barriere-Check kann immer angewandt werden, wenn es eine unbefriedigende Situation mit vielen Barrieren in einem Stadtteil gibt.

Was : Durch das Begleiten von Menschen mit Gebehinderungen auf ihren Routen durch einen Stadtteil werden Barrieren sichtbar und nachvollziehbar.

Wie : Die Route wird von den betroffenen Menschen mit Gehilfen ausgewählt und mit einem/er AgendabüromitarbeiterIn vorbesprochen. Am Weg werden die BegleiterInnen (z. B. Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung) animiert, die Betroffenen gegebenenfalls zu unterstützen. Die Betroffenen erklären die Schwierigkeiten und den Unterstützungsbedarf anhand der angetroffenen Situationen. Es empfiehlt sich den Spaziergang mittels Fotoapparat oder Kamera zu dokumentieren.

Wer :

- AgendabüromitarbeiterIn
- Menschen mit Gebehinderungen
- BegleiterInnen (z. B. aus Verwaltung, Politik, Medien, Schulen etc.)

Zeitaufwand :

- Vorbereitung: 4 Stunden
- Durchführung: 2 Stunden
- Nachbereitung: 1 Stunde

Personalaufwand : 1 AgendabüromitarbeiterIn

Geeignet für : Einzelprojekte

Erfahrungen : Der Spaziergang wird von den BegleiterInnen sehr eindrucksvoll erlebt. Es entstehen Vorstellungen und Expertise darüber, welche (Straßen-)Gestaltungsmaßnahmen für welche Zielgruppe (RollstuhlfahrerInnen, Menschen mit Stock oder Sehbehinderung etc.) sinnvoll sind.

Kontakt : VHS Alsergrund
Sabine Gruber: s.gruber@agenda21.or.at
Tel.: 01/315 78 76; www.agenda21.or.at



Radtour als Ortsbegehung der besonderen Art

- Ziele :**
- Erhebung von Missständen in der Radinfrastruktur des Bezirks
 - Diskussion von Lösungen gemeinsam mit Agendaaktiven, Fachdienststellen und BezirksvertreterInnen

Wo : Öffentlichen Raum

Wann : Sommermonate bzw. warme Jahreszeit

Was : Es handelt sich um eine Befahrung der Radinfrastruktur des Stadtteils mittels Fahrrad. Diese wird von den BürgerInnen gemeinsam mit Politik und Verwaltung durchgeführt.



Wie : Zu Beginn wird eine Route erstellt und mögliche Problempunkte definiert. Besonders wichtig ist eine frühzeitige Einladung von zuständigen BezirkspolitikerInnen, MagistratsbeamtInnen und ev. VertreterInnen der Presse. Während der Befahrung wird an identifizierten Problemstellen angehalten und über mögliche Lösungen diskutiert. Bei längeren Touren empfiehlt sich eine Pause inkl. einer Jause einzuplanen.

Wer :

- AgendabüromitarbeiterIn
- Agendagruppe

Zeitaufwand : Vorbereitung: 1 Tag
Durchführung: 0,5 - 1 Tag

Personalaufwand : 1 AgendabüromitarbeiterIn

Geeignet für : Die Methode eignet sich insbesondere für Agenda-Radgruppen oder für Agendagruppen, deren Maßnahmen sich über einen größeren Raum erstrecken.

Erfahrungen : Es ist wichtig, dass von Seiten der Politik und der Verwaltung Personen mit Entscheidungsbefugnis anwesend sind. Wochenenden sind als möglicher Durchführungszeitpunkt für Magistratsbeamte oftmals ungeeignet.

Kontakt : ÖAR-Regionalberatung GmbH
Jutta Rabenau: rabenau@oear.co.at
Tel.: 0664/151 18 78; www.oear.at

Rätselrallye als nachhaltiges Lerntool



- Ziele :**
- Sensibilisierung von Jugendlichen und Eltern für das Thema Nachhaltigkeit
 - Verbreitung von Information
 - Aktivierung von Jugendlichen als auch von Eltern
 - Sammeln von Erfahrungen
- Wo :**
- Öffentlicher Raum
 - Einrichtungen mit Bezug zur Nachhaltigkeit im Bezirk
 - Schule
- Wann :** Die Durchführung der Rätselrallye kann in jeder Phase des Agenda-Prozesses stattfinden. Bei der Kooperation mit Schule empfiehlt sich eine Synchronisierung mit den Unterrichtszeiten.
- Was :** In Form von Rätselrallyes sollen Jugendliche für die sperrigen Themen der Nachhaltigkeit sensibilisiert werden. Neben einer praxisnahen Vermittlung steht die Anregung zum Mitmachen im Vordergrund: Raus in den Bezirk, Gespräche führen, mit allen Sinnen erleben, Erfahrungen austauschen, eigene Projekte öffentlich machen.
- Wie :** Prozessverlauf:
- Konzepterstellung
 - Kontaktaufnahme mit interessierten Organisationen und vor allem Schulen (v.a. über LehrerInnen)
 - Vorbereitung der Rätselrallye gemeinsam mit Partnerorganisation
 - kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

2 Rätselrallyes wurden durchgeführt:

Bei einer Rätselrallye zum Thema nachhaltiger Konsum suchten die Jugendlichen verschiedene Geschäfte im Bezirk auf, sammelten Informationen und erstellten daraus kleine Projekte, die ihre Sicht zu diesem Thema darstellten. Diese wurden auf einem Agendaforum der Öffentlichkeit präsentiert.

Die zweite Rätselrallye zum Thema soziale Nachhaltigkeit führte durch verschiedene soziale Einrich-

tungen des Bezirks. So wurden den SchülerInnen die konkreten Aufgaben dieser Organisationen näher gebracht. Anschließend fand eine Diskussion mit EntscheidungsträgerInnen im Bezirk statt.

- Wer :**
- AgendabüromitarbeiterInnen
 - PartnerInnen aus Organisationen

Zeitaufwand : Vorbereitung: 40 Stunden
Durchführungen: 2 Tage

Personalaufwand : In jeder Organisation bedarf es einer Person für die Betreuung der Jugendlichen (ca. 4 Stunden). Hinzu kommen 2 – 3 AgendabüromitarbeiterInnen für die Koordination der gesamten Aktion.

Geeignet für : SchülerInnen und Jugendgruppen

Erfahrungen : Die Rätselrallye wurde sowohl von den LehrerInnen als auch von den SchülerInnen sehr gut aufgenommen.
Für einen erfolgreichen Ablauf ist ein gutes und durchdachtes Zeitmanagement sehr wichtig. Darüber hinaus sollte der Themeneinstieg in Schulklassen spannend gestaltet werden.

Kontakt : Österreichisches Ökologieinstitut
Robert Lechner: lechner@ecology.at
Tel.: 01/523 61 05-38; www.agenda-wien-sieben.at

Haltestellenschilder

- Ziele :**
- Bewerbung der Agenda und von Projektgruppen durch Präsenz im öffentlichen Raum
 - Information über die Ziele der Agenda und/oder Tätigkeiten der Projektgruppen
 - Sammlung neuer Ideen mittels Briefkasten
 - Informationsmaterial verteilen



- Wo :** Als Installationsort eignen sich sowohl zentrale Punkte im Bezirk als auch Orte an denen bereits Agenda-Aktivitäten stattfinden bzw. stattgefunden haben.

- Wann :** Die Methode kann während des gesamten Agenda-Prozesses hindurch durchgeführt werden.

- Was :** Es handelt sich um eine Installation im öffentlichen Raum, die unter anderem in Anlehnung an die Haltestellenschilder der Wiener Linien, auf kreative Weise zur Bekanntmachung der Agenda im lokalen Raum beitragen kann.

- Wie :** Zu Beginn werden von den Wiener Linien bzw. im einschlägigen Bauhandel Kostenvoranschläge für die Einzelelemente eingeholt. Den Entwurf und den Zusammenbau wird von AgendabüromitarbeiterInnen übernommen:
Auf der Grundkonstruktion ähnlich den Haltestellenschildern der Wiener Linien wird das Agenda-Logo bzw. -Schriftzug farblich aufgetragen. Die gesamte Konstruktion wird in den Agenda-Farben lackiert. Anstelle der Fahrplanschilder werden Infotafeln (A3) mit auswechselbarer Beschriftung an den Haltestellenschildern befestigt. Zusätzlich wird ein Rundpostkasten für Informationsmaterial zur freien Entnahme sowie ein A4-Postkasten zum Einwurf von Wünschen und Beschwerden angebracht. Ein weiteres Element stellt ein Zeitungs-Entnahmebehälter (Plastiksack) dar, welcher mit Agenda- Zeitungen bzw. Informationsmaterial in entsprechenden Formaten gefüllt werden kann.

- Wer :** AgendabüromitarbeiterInnen

- Zeitaufwand :**
- laufender Betrieb: für 8 Infopoints durchschnittlich 5 Stunden/Monat
 - Erstellung/Vorbereitung: ca. 1 Monat
 - Aufstellung: 1 - 2 Tage

- Personalaufwand :** 1 AgendabüromitarbeiterIn

- Geeignet für :** Die Methode eignet sich zur Information über die Agenda im Allgemeinen als auch für die Bekanntmachung konkreter Projekte.

- Erfahrungen :** Der Wartungsaufwand durch Beschädigungen ist teilweise sehr hoch.

- Kontakt :** Österreichisches Ökologieinstitut
Robert Lechner: lechner@ecology.at
Tel.: 01/523 61 05-38; www.agenda-wien-sieben.at

Coaching

- Ziele :**
- Unterstützung bei der Wahrnehmung eigener Fähigkeiten
 - Unterstützung beim Finden von Lösungen

Wo : Agendabüro oder ein anderer ungestörter Ort

Wann : Nach Bedarf

Was : Es handelt sich um eine spezielle Form des Gespräches, welche vorhandene Blockaden aufdecken und bei der Entwicklung neuer Lösungen unterstützen soll.



Wie : Coaching kann als Zwiegespräch oder in einer kleinen Gruppe stattfinden. Es eignet sich insbesondere als Beratungsleistung für Agendagruppen, um diese zu unterstützen eigene Fähigkeiten zu erkennen oder sie für konkrete Tätigkeiten (z. B. Pressearbeit) vorzubereiten. Wichtig ist, auf vorhandenen Ressourcen aufzubauen und die Menschen positiv zu bestärken. Mit Techniken der Gesprächsführung (Spiegeln, Reframing usw.) werden Hindernisse bzw. (Selbst)Blockaden ausgelotet und gemeinsam Lösungswege erarbeitet.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen mit Kenntnissen in der Gesprächsführung

Zeitaufwand : 1 Stunde/Gespräch

Personalaufwand : 1 AgendabüromitarbeiterIn

- Geeignet für :**
- Agendagruppenentwicklung
 - Pressearbeit
 - blockierte Prozesse

Erfahrungen : Coaching ist eine effiziente Methode, um Gruppen bei der Entwicklung und Konkretisierung ihrer Projektideen zu unterstützen.

Kontakt : PlanSinn GmbH
Bettina Wanschura: wanschura@plansinn.at
Tel: 01/585 33 90-13; www.plansinn.at

Leitbildwerkstatt



Ziele : Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes für den Agendaprozess:

- Identifikation von relevanten Themenbereiche
- Erarbeitung von Zielen
- Skizierung von Umsetzungsmaßnahmen
- Ermöglichung von Identifikation der Menschen mit der Agenda
- Multiplikation der Agenda-Ideen

Wo : Großer Raum mit ausreichend Platz für Diskussions- und Arbeitsrunden

Wann : Startphase des Agendaprozesses

Was : Die Leitbildwerkstatt ist ein Prozess zur Erarbeitung des gemeinsamen Leitbildes für den Agendaprozess.

Wie : Im Vorfeld werden bereits vorhandene Leitbilder, Ideen, Konzepte usw. gesichtet und für die Werkstatt als Diskussionsgrundlage übersichtlich zusammengefasst. Das Leitbild wird in kleinen Arbeitsgruppen zu einzelnen Themenschwerpunkten (z. B. Mobilität, Grünraum, Kultur, Interkulturalität, Generationen) erarbeitet. Nach der Gruppenarbeit erfolgen die Zusammenführung und das Abstimmen der Ergebnisse im Plenum. Die erarbeiteten Leitlinien können im Anschluss mit dem Zielformulierungsinstrument SMART durch einen Prüfbogen kontrolliert werden.

Wer :

- AgendabüromitarbeiterInnen (möglichst Projektleitung)
- VertreterInnen aller politischer Fraktionen
- BürgerInnen
- MultiplikatorInnen

Zeitaufwand :

- Sichtung und Aufbereitung vorhandener Materialien: 3 Tage
- Vorbereitung der Leitbildwerkstatt: 1 Tag
- Durchführung: 4 Stunden (x 2 Personen, x 3 Veranstaltungen)
- Nachbereitung: 1 Tag
- Gesamt: ca. 96 Stunden

- Personalaufwand :** 2 AgendabüromitarbeiterInnen
- Geeignet für :** Die Leitbildwerkstatt eignet sich für eine erste intensive Auseinandersetzung mit der Agenda und zum Erzeugen von Motivation zur Mitarbeit bzw. zur Kooperation.
Die Vorteile sind ...
- aktive BürgerInnenbeteiligung
 - Motivation zur Selbstorganisation
 - hohe Transparenz
 - Koordination der weiteren Entwicklung
 - Entwicklung neuer Produkte und Qualitäten
 - direkte Umsetzung der Maßnahmen
- Erfahrungen :** Das Leitbild...
- orientiert sich an den individuellen Gegebenheiten
 - berücksichtigt unterschiedliche Interessen
 - ist Ergebnis eines Diskussionsprozesses
 - wird unter ganzheitlichen Aspekten erarbeitet
 - trägt zur Bewusstseinsbildung der Aktiven im Agendaprozess bei
- Kontakt :** Institut Im Kontext
Gabriele Bargehr: bargehr@imkontext.at
Tel.: 01/92 30 529; www.imkontext.at

Fotosafari

Ziele : Fotografischer Eindruck und Querschnitt des Bezirks

Wo : Gesamter Bezirk oder ein bestimmter Bezirksteil

Wann : Die Fotosafari kann zu Beginn des LA 21 Prozesses oder für ein bestimmtes Agendaprojekt durchgeführt werden.

Was : Es werden Bezirke/Bezirksteile entlang einer festgelegten Route fotografiert.

Wie : Die Route der Safari ist im Vorfeld zu planen. Fotografiert werden typische bzw. alltägliche als auch untypische Situationen. Zwecks nachträglicher Beschriftung empfiehlt es sich die Fotostandorte in einer Karte zu vermerken. Für die spätere Verwendung in Foldern u.ä. erweist es sich als hilfreich, Fotos mit hoher Aufnahmequalität zu erstellen.

Wer : AgendabüromitarbeiterInnen und/oder Agendagruppe

Zeitaufwand : Abhängig von der Größe des Gebietes

Personalaufwand : 1 - 2 AgendabüromitarbeiterInnen

Geeignet für : Fotografischer Eindruck aus einem Gebiet

Erfahrungen : Das Medium der Fotografie ermöglicht neue und andere Eindrücke als eine einfache Begehung. Es erlaubt einzelne Situationen besser in den Blick zu bekommen bzw. diese einer intensiven Bildinterpretation zugänglich zu machen. Die Fotos können auch über die Fotosafari hinaus nutzbar gemacht werden (Folder, Homepage usw.).

Kontakt : PlanSinn GmbH
Bettina Wanschura: wanschura@plansinn.at
Tel: 01/585 33 90-13; www.plansinn.at



6.4. Bewußtseinsbildung und Information

Bildungsreihe „Zusammenhänge“

- Ziele :**
- Bewusstseinsbildung
 - Aktivierung
 - Information

Wo : Die Initiative findet in ausgewählten Einrichtungen im Bezirk statt.

Wann : Für die Durchführung sind insbesondere die Herbst- und Wintermonate geeignet.

Was : Bei der Bildungsreihe Zusammenhänge handelt es sich um eine Reihe von Diskussionsveranstaltungen zu globalen Themen und deren Relevanz für die lokale Ebene. In Kooperation mit themenrelevanten Institutionen (z. B. Südwind-Agentur) werden ExpertInnen aus dem Norden und Süden eingeladen um thematische Inputs zu geben. Diese sollen zu Diskussionen anregen.

Wie : In Einrichtungen des Bezirks diskutierten ExpertInnen zu Fragestellungen wie Mobilität, Energie, Armut, Arbeit etc.

- Wer :**
- AgendabüromitarbeiterInnen
 - MitarbeiterInnen der kooperierenden Institutionen

- Zeitaufwand :**
- Konzeptentwicklung: 6 Stunden/Veranstaltung
 - Vorbereitung: 4 Stunden/Veranstaltung
 - Durchführung: 3 Stunden/Veranstaltung

- Personalaufwand :**
- 2 AgendabüromitarbeiterInnen
 - 4 DiskutantInnen

Geeignet für : Die Initiative eignet sich für Bildungsarbeit und Information während der kalten Monate.

Erfahrungen : Die Veranstaltungen sprechen vor allem ein Publikum aus höheren Bildungsschichten an (GlobalisierungskritikerInnen, Studierende etc.). Je nach Thema (z. B. Gesundheit, Heilkräuterführung u.ä.) nehmen auch andere Personengruppen an Veranstaltungen teil.

Kontakt :
stadtland
Herbert Bork: herbert.bork@stadtland.at
Tel.: 01/2361912-17; www.stadtland.at



Diskussionsabende mit Humor



- Ziele :**
- Aktivierung
 - Vermittlung einer "Agenda, die Spaß macht"
 - Verstärkung der Zusammenarbeit mit Institutionen im Bezirk

Wo : Räumlichkeiten von Institutionen im Bezirk

Wann : Die Aktion kann während des gesamten Agendaprozess durchgeführt werden.

Was : Die Veranstaltung ist ein Diskussionsabend mit einem kabarettistischen Rahmen.

Wie : **Vorbereitung:**
Im Vorfeld bedarf es einer Planung der Veranstaltungsreihe mit mehreren Diskussionsabenden zu einem ausgewählten Überthema (z. B. Begegnungen). Danach erfolgt die Auswahl von MitveranstalterInnen. Das spezifische Thema des jeweiligen Abends, der Termin sowie der konkrete Ablauf werden mit den MitveranstalterInnen gemeinsam entwickelt bzw. zumindest abgestimmt.

Durchführung:

Vor Veranstaltungsbeginn begrüßt der/die ModeratorIn die Gäste in einer für die Institution passenden Figur (z. B. Im Wirtshaus, "der verrückte Kellner") und begleitet sie zu ihren Plätzen. Während der Veranstaltung stellt der/die ModeratorIn, nun in einer Rolle als "leicht skurile/r" ModeratorIn, sich und das Thema des Abends vor. Er/sie bittet nacheinander den/die MitveranstalterIn (Gastgeberinstitution), das Agendateam und die Spezialgäste (z. B. PolitikerInnen) in die Diskussionsrunde und fragt sie nach ihren Erfahrungen zum jeweiligen Thema.

Die ZuschauerInnen haben mehrere Interventionsmöglichkeiten, um sich an der Diskussion zu beteiligen (z. B. farbige Kärtchen um die Atmosphäre der Diskussion zu beeinflussen oder einen Interventionsstab, um eigene Statements einzubringen).

Die Diskussionsrunde kann sich in verschiedene Richtungen entwickeln. Von ernsthaften und sachbezogenen Diskussionen über lustige und humorvolle Interventionen bis hin zu themenbezogener Kritik hat alles Platz.

An Sachmitteln bedarf es für die Veranstaltung Sofas, Klappstühle, Beistelltische, Obstschalen mit Obst, ein Beleuchtungssystem, ev. eine Mikrofonanlage und Knabberereien.

- Wer :**
- AgendabüromitarbeiterInnen
 - ModeratorIn
 - optional ein(e) PraktikantIn zum Filmen

Zeitaufwand : 20 Tage (davon 14 Tag für Vor- und Nachbereitung)

- Personalaufwand :**
- 1 - 2 AgendabüromitarbeiterInnen
 - 1 ModeratorIn
 - ev. 1 PraktikantIn

Geeignet für : Aktivierung im laufenden Prozess

Erfahrungen : Es handelt sich um eine sehr aufwendige Veranstaltung, bei der vor allem die gute Bewerbung eine wichtige Rolle spielt. Sie bietet einen guten Rahmen um auch kritische Themen zu diskutieren und kann eine interessante Plattform für PolitikerInnen sein.

Kontakt : ÖAR-Regionalberatung GmbH
Hard Payer: payer@oear.at
Tel.: 01/ 512 15 95; www.oear.at

Podiumsdiskussion



- Ziele :**
- Sensibilisierung für ein Thema (z. B. Armut, Nachhaltigkeit etc.)
 - Aktivierung
 - Einbezug größerer Personenkreise (ev. Einbindung/Zusammenlegung mit dem Agendaforum)
 - Öffentlichkeitswirksame Darstellung des Gesamtprozesses

Wo : Der Veranstaltungsort sollte möglichst zentral gelegen sein und eine gute Anbindung an öffentliche und private Verkehrsnetze bieten.

Wann : Die Durchführung der Veranstaltung ist während des gesamten Prozesses, ausgenommen der Startphase, gut geeignet.

Was : Relevante Akteure/innen (ExpertInnen, PolitikerInnen, Betroffene usw.) diskutieren zu einem Thema mit Bezug zur Agenda. Die BesucherInnen der Veranstaltung haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und Kommentare zu geben.

Wie : Idealerweise kommt die Initiative für die Veranstaltung von einer Agendagruppe, welche in weiterer Folge auch organisatorische Aufgaben übernehmen kann. Es empfiehlt sich ein aktuelles Thema zu wählen, welches die Menschen unmittelbar berührt und damit eine gewisse "Bodenhaftung" besitzt. Darüber hinaus ist es hilfreich, wenn zumindest ein/e DiskutantIn mit hohem öffentlichen Bekanntheitsgrad für die Diskussion gewonnen werden kann. Für einen geordneten und konstruktiven Ablauf der Diskussion ist eine professionelle Moderation überaus wichtig. Darüber hinaus bedarf es einer Soundanlage sowie Funkmikrofone.

Wer :

- DiskutantInnen
- AgendabüromitarbeiterInnen
- optionale externe Moderation
- ev. Agendagruppenmitglieder

Zeitaufwand :

- Vorbereitung: ca. 4 Tage
- Durchführung: ca. 4 Stunden
- Nachbereitung: 4 Stunden

- Personalaufwand :**
- 1 ModeratorIn (intern oder extern)
 - AgendabüromitarbeiterInnen
- Geeignet für :** Es bietet sich eine Kombination der Podiumsdiskussion mit dem Agendaforum an, da jene aufgrund des Themas eine hohe Attraktivität besitzt und es dadurch möglich wird, neue Personenkreise einzubeziehen.
- Erfahrungen :** Die BesucherInnenanzahl war bisher höchst zufriedenstellend. Bei der Zusammenlegung mit dem Agendaforum kann es jedoch zu BesucherInnengruppen mit sehr unterschiedlichen Interessen bezüglich der Veranstaltung kommen.
- Kontakt :** stadtland
Herbert Bork: herbert.bork@stadtland.at
Tel.: 01/2361912-17; www.stadtland.at

Themenabend

Ziele : Vermittlung von zentralen Themen der Lokalen Agenda 21 wie Gender Mainstreaming, Integration etc. an Agenda-Aktive, BewohnerInnen des Bezirks und NetzwerkpartnerInnen.

Wo : Agendabüro

Wann : Die Durchführung ist in jeder Phase des Prozesses möglich.

Was : Es handelt sich um einen Themenabend bei dem zu einem Thema der LA 21 diskutiert wird.

Wie : Es erfolgt eine Einladung eines/einer bzw. mehrerer Vortragenden zu einem Themenbereich. Diese/r hält einen Vortrag, welcher im Anschluss in eine moderierte Diskussion übergeht.

Wer :

- AgendabüromitarbeiterIn
- Vortragende/r

Zeitaufwand :

- Vorbereitung: 10 Stunden
- Veranstaltung: 4 Stunden

Personalaufwand : 1 AgendabüromitarbeiterIn

Geeignet für : Die Veranstaltung eignet sich für den Transport von und die Auseinandersetzung mit konkreten Inhalten.

Erfahrungen : Generell ist ein Interesse für derartige Veranstaltung vorhanden. Die Terminwahl sollte mit viel Beachtung erfolgen (Berücksichtigung von Feiertagen und anderen Veranstaltungen).

Kontakt : Emrich Consulting
Hans Emrich: emrich@emrich.at
Tel.: 01/89 54 89-1; www.emrich.at



6.5. Checklisten

Checkliste Agendaprojekte Wieden

Die folgende Checkliste ist eine Hilfestellung für die Steuerungsgruppe. Sie besteht aus zwei Teilen.

Der erste umfasst die Ideenskizze des potenziellen Projektes und Empfehlungen des Agendabüros, aus der Perspektive der Nachhaltigkeit, aus strategischer Sicht und hinsichtlich der Unterstützungsleistungen durch das Agendabüro.

Der zweite Teil beinhaltet die auf das potenzielle Projekt angewendeten Prüffragen (Nachhaltigkeits-Check).

Entschieden werden soll, ob die Idee Unterstützung findet als:

- Agendagruppe,
- Netzwerk/Kooperationsprojekt,
- Punktuelle Unterstützung einer Einzelinitiative,

und welche Leistungen des Agendabüros die Gruppe in Anspruch nehmen kann.

1) Ideenskizze des Projektes

Kurzbeschreibung der Idee:

Aktive:

KooperationspartnerInnen:

Zeitlicher Ablauf:

Budget:

Ansprecherson:

2) Empfehlung zur Art der Unterstützung der Idee durch das Agendabüro

A) Empfehlung aus Perspektive der Nachhaltigkeit:

Die Empfehlung beruht auf der Einschätzung inwiefern die präsentierte Idee den Kriterien der Nachhaltigkeit gerecht wird. Dazu wurden die im Anhang angeführten Fragen beantwortet.

Kriterien für die Bewertung

- Anzahl der Nachhaltigkeitsfelder, die von der Idee berührt werden.
- Gesamt-Punktezahl in den Feldern

Mindestanforderungen

Zumindest 3 Nachhaltigkeits-Bereiche sollen berührt sein. Von der Einrichtung einer benchmark (= gewisse Punkteanzahl) wird allerdings abgeraten, da bei der Entscheidung auch Sonderfälle Berücksichtigung finden sollen.

Empfehlung:

B) Empfehlung aus strategischer Sicht

Strategische Kriterien müssen ebenfalls Berücksichtigung finden, sie können ausgleichend wirken, wenn die Idee beim Nachhaltigkeits-Check wenige Punkte bekam.

Strategische Entscheidungskriterien

- Wie groß ist die Umsetzungschance der Idee?
- Welche Finanzierungsmöglichkeiten bestehen?
- Wie wichtig ist das Projekt als Demonstrationsprojekt?
- Besitzt die Idee einen hohen Innovationscharakter?

Ausschließende Kriterien

- Die Idee wird aus einem anderen Finanzierungstopf gefördert.

Empfehlung:

C) Empfohlene Leistungen des Agendabüros für AgendaProjekt, -Gruppe

Moderation, Beratung, Begleitung:

Marketing, PR:

Nachhaltigkeits-Check

„Nachhaltig ist eine Handlung dann, wenn nach einer umfassenden Abwägung aller Folgen unterm Strich eines herauskommt: Ein positiver Beitrag zur Erhaltung und Steigerung unserer Lebensqualität.“



Übersicht

Der Nachhaltigkeits-Check ermöglicht einen schnellen Überblick über die nachhaltigen Aspekte eines Projektes. Es handelt sich um ein lernendes Instrument, da die Prüffragen an den Prozess angepasst und den Erfahrungen entsprechend verändert werden können.

Von einer länderübergreifenden Arbeitsgruppe wurde auf Basis der derzeit in Österreich vorhandenen Bewertungsinstrumente (z. B. PIM, NAWIKO, Unternehmen.V usw.) und Erfahrungen ein Vorschlag erarbeitet, der inhaltliche Prüffragen zur Bewertung von Projekten im Sinne der Nachhaltigkeit enthält. Die zusammengestellten Prüffragen verstehen sich als Angebot an AkteurInnen, Gebietskörperschaften etc. bei der Beschreibung von Nachhaltigkeit in konkreten Projekten¹.

Die Fragen orientieren sich an den vier Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales, Ökonomie und Kultur) und ermöglichen durch ein Punktesystem den Vergleich zu anderen Projekten. Darüber hinaus kann eine Zuordnung zu verschiedenen Projekttypen durchgeführt werden. Weitere Informationen zum Nachhaltigkeits-Check finden sich auf: <http://la21wien.at/la-21-nachlesen/arbeitsmaterialien>

Ausschnitt aus der Checkliste

Zuordnung der Projektidee

- Gestaltung / Freiraum / Grünraum
- Soziales
- Kinder / Jugendliche
- Bewußtseinsbildung
- Infrastruktur
- Verkehr
- Budget / Finanzierungen
- Wirtschaft
- Politik / Demokratie
- Kultur

Ökologisches

- Trägt das Projekt zum lokalen, regionalen Klimaschutz bei?
- Wird das innerstädtische Mikroklima verbessert?
- Wird Energie effizient genutzt? Werden nachwachsende Rohstoffe genutzt?
- Wird Lärm reduziert?
- Wird Feinstaub reduziert?
- Vermindert das Projekt die Bodenversiegelung?
- Wird die Belastung von Oberflächen-, Grundwasser und Boden reduziert?
- Besteht ein schonender Umgang mit Grund und Boden?
- Werden Umweltgefahren, wie der Einsatz von gefährlichen Stoffen reduziert?
- Werden öffentliche bzw. alternative Verkehrsmittel wie das Fahrrad gefördert?
- Wird der Konsum von sozial- und umweltgerecht produzierten Produkten gefördert?
- Fördert das Projekt kurze Wege?
- Wie groß ist der Verbrauch zusätzlicher Ressourcen?
- Sonstiges...

... SUMME

¹ Aus: www.umweltservicesalzburg.at/, www.unternehmen-v.at/
Medieninhaber und Herausgeber: Die Expertengruppe „Dezentrale Nachhaltigkeitsstrategien - Lokale Agenda 21“ als Subarbeitsgruppe der NachhaltigkeitskoordinatorInnen Österreichs im Auftrag der Landesumweltreferentenkonferenz 2002.

Soziales

- Wird das Zusammenleben von Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Ausbildung und Status gefördert?
- Fördert das Projekt die Integration von Randgruppen?
- Wird die Stadt der kurzen Wege (fussläufige Erschließung) gefördert?
- Wird die Vernetzung und Kommunikation zwischen den WiednerInnen gefördert?
- Wird die Vernetzung nach außen gefördert?
- Fördert das Projekt das Voneinander-Lernen?
- Trägt das Projekt zur Bildung und Weiterbildung bei?
- Leistet das Projekt einen Beitrag zur Toleranz / Wertschätzung unter den BewohnerInnen?
- Fördert das Projekt einen nationalen bzw. internationalen Austausch?
- Wird die Aufenthaltsqualität im öffentlichen bzw. halb-Raum gefördert?
- Fördert das Projekt Eigeninitiative der BewohnerInnen?
- Fördert das Projekt das Kreativpotenzial der BewohnerInnen?
- Fördert das Projekt die Gesundheit und Gesundheitsvorsorge?
- Vermindert das Projekt Armut?
- Wird eine Grätzlidentität gefördert?
- Werden die Grundsätze von GenderMainstreaming berücksichtigt?
- Sonstiges ...

... SUMME

Kulturelles

- Wird lokale Kultur, die von den BewohnerInnen stammt, unterstützt?
- Wird eine Kultur eines anderen, nachhaltig ausgerichteten Zusammenlebens gefördert?
- Wird Bewusstsein für die Potenziale der Wieden gebildet?
- Wird Bewusstsein für die individuelle Verantwortung für viele Prozesse gefördert (Co-creation)?
- Werden die vielfältigen Interessen der Ortsansässigen gefördert?
- Wird eine neue Kultur des Umganges zwischen Politik, Verwaltung und Bevölkerung gestärkt?
- Sonstiges ...

... SUMME

Ökonomisches

- Fördert das Projekt einen erwünschten Branchenmix?
- Fördert das Projekt eine erwünschte Spezialisierung?
- Wird die Vernetzung der Handels- und Dienstleistungsbetriebe gefördert?
- Werden neue KäuferInnenschichten angesprochen?
- Werden alternative Formen der Wertschöpfung entwickelt?
- Wird die Vernetzung mit anderen Bezirken gefördert?
- Werden Kommunikation und Kooperation zwischen BewohnerInnen und Geschäftsleuten gefördert?
- Wird ein Erfahrungsaustausch zwischen Betrieben mit ähnlichen Problemen gefördert?
- Fördert das Projekt die Sicherung / Schaffung von Arbeitsplätzen?
- Regt das Projekt Existenzgründungen an?
- Fördert das Projekt die Situation öffentlicher / privater Haushalte?
- Fördert das Projekt den Fairen Handel?
- Sonstiges ...

... SUMME

Nachhaltigkeits-Check (Visualisierendes Verfahren)²

Übersicht

Agendaprojekte sollen den Prinzipien und Zielen einer nachhaltigen Entwicklung bestmöglich gerecht werden. Der Nachhaltigkeits-Check hilft bei der Einschätzung der Relevanz eines Projektes für die nachhaltige Entwicklung und ermöglicht eine anschauliche Visualisierung dieser.

Die Bewertungsgrundlage bilden die folgenden Prinzipien nachhaltiger Entwicklung³.

- Globale Verantwortung
- Vorsorgeorientierung
- Partnerschaftlichkeit und Kooperation (Prozessqualität)
- Selbstorganisation, Eigenverantwortung
- Vielfalt
- Nähe
- Lokale Identität

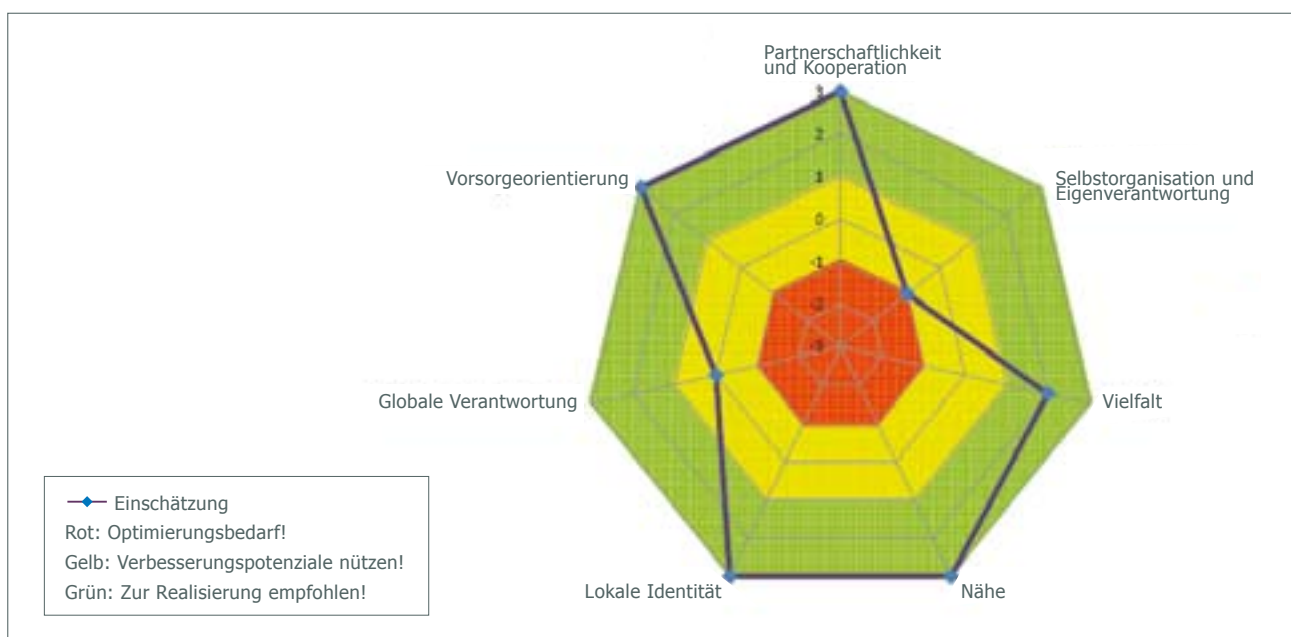
Anwendung

Die Verwirklichung/Berücksichtigung der Prinzipien durch ein Projekt wird auf einer Skala von -3 (negative Wirkung)

bis +3 (optimal verwirklicht) eingeschätzt. Diese Selbsteinschätzung wird von den Mitgliedern eines Teams (z. B. von einer Agendagruppe) vorgenommen. Zu jedem Prinzip gibt es eine Reihe von konkretisierenden Fragen, anhand derer die Einschätzung erleichtert werden soll. Diese erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können bei Bedarf adaptiert bzw. ergänzt werden.

Ihren Nutzen entfaltet die vorgeschlagene Nachhaltigkeitsbewertung insbesondere durch die Diskussion der unterschiedlichen Einschätzungen innerhalb der Gruppe. Es geht nicht um eine „Messung“, sondern um den gegenseitigen Austausch und das Entwickeln von gemeinsamen Vorstellungen. Die Visualisierung der Bewertung in Form eines Spinnendiagramms vermittelt auf einen Blick, inwieweit die Prinzipien verwirklicht werden. Anzustreben wäre eine Ausgewogenheit in der Zielerreichung. Der Erfolg ist an der erreichten Fläche im Diagramm zu bemessen. Werden Unausgewogenheiten registriert, kann ein geplantes Projekt im Sinne einer besseren Zielerreichung optimiert werden.

Weitere Informationen zum Nachhaltigkeits-Check finden sich auf: <http://la21wien.at/la-21-nachlesen/arbeitsmaterialien>



² Entwurfsform

³ In Anlehnung an <http://www.lokaledge21.at/?top=3&level1=13&level2=73> und an die österr. Nachhaltigkeitsstrategie http://www.nachhaltigkeit.at/strategie/pdf/strategie020709_de.pdf

Barrierefrei-Kriterien

Übersicht

Aus der Arbeit der Agendagruppe „Barrierefrei – Neubau ohne Hindernisse“ entstand ein Auszeichnungssystem für den öffentlichen Raum, welches die vorhandene Bewegungsfreiheit in den Kategorien „Seh nix“ (Sehbehinderung), „Geh nix“ (Gehbehinderung) und „Hör nix“ (Hörbehinderung) in den Blick nimmt. Für jede dieser Kategorien wurden Kriterien für Auszeichnungen in Bronze, Silber und Gold festgelegt. Diese sollen den Verantwortlichen die Möglichkeit geben, den Raum nach und nach barrierefrei und für alle Menschen zugänglich zu gestalten.

Der Kriterienkatalog in seiner derzeitigen Form ist primär auf die Begutachtung von Lokalen zugeschnitten. Als lernendes Instrument, kann er jedoch jederzeit adaptiert und an neue Nutzungsbedingungen angepasst werden.

Weitere Informationen zu den Kriterien und dem Auszeichnungssystem finden sich auf: <http://la21wien.at/la-21-nachlesen/arbeitsmaterialien>



Ausschnitt

GEHNIX

Allgemeines: Zu den Mindestanforderungen zählt die Bereitschaft des Personals auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen einzugehen.

- Die Mindesttürbreite beträgt 90 cm Durchgangslichte
- Stufen werden weitgehend vermieden. Eingangsstufen mit mehr als 10 cm Höhe müssen mit einer rutschfesten Rampe ausgestattet sein
- Bei Hindernissen im Eingangsbereich (z. B. Treppen) ist eine Glocke angebracht
- Alle Hindernisse in den Gasträumen sind mit Hilfe überwindbar
- Es gibt keine Türmatten oder Teppiche im Eingangsbereich
- Das WC ist mit Hilfe betretbar, aber alleine benutzbar
- Im WC befindet sich beidseitig ein Handlauf
- Für Kleinwüchsige wird auf Anfrage ein Fuss-Stockerl zur Verfügung gestellt
- Für Krücken gibt es Halterungen an mindestens einem Tisch, bei Kleiderablage und an WCs
- Es gibt Rangierflächen für Rollstühle von mind. 150x120 cm (z. B. bei Eingangstüren, vor WCs)
- Im Eingangsbereich sind keine Treppen vorhanden
- Es sind keine Teppiche im Lokal vorhanden
- Etwaige Windfänge sind ebenso wie die Eingangstüren nach ÖNORM auszuführen
- Glastüren oder Paravents sind entsprechend gekennzeichnet und in VSG-Qualität ausgeführt
- Drehkreuze u.ä. Hindernisse sind ohne Hilfe überwindbar
- Beidseitige Handläufe sind bei allen Treppen vorhanden
- Die WC-Anlage ist alleine betret- und benutzbar, entspricht den einschlägigen Normen und befindet sich entweder auf der selben Ebene wie der Gastraum oder ist mit einem Lift erreichbar
- Spezielle Angebote/Hilfsmittel scheinen in der Speisekarte auf
- Vor dem Lokal oder in unmittelbarer Lokalnähe befindet sich ein geschützter Stellplatz
- Verstellbarer Sitz für Kleinwüchsige
- Höhenverstellbarer Tisch
- Erreichbare Kleiderablage für RollstuhlfahrerInnen, Kinder und Kleinwüchsige
- Taschenhalterungen für Tisch werden angeboten
- Sämtliche für die Lokalbenutzung relevante Informa-

tionen und die Speisekarte befinden sich in Sichthöhe für RollstuhlfahrerInnen

- Darüber hinaus wird auf betroffene Personengruppen bereits beim Erstkontakt (Tischreservierung) gesondert Rücksicht genommen (Beispiel: Abhol- und Rückfahrtservice wird angeboten)
- Automatische Eingangstüren

SEHNIX

Allgemeines: Zu den Mindestanforderungen zählt die Bereitschaft des Personals auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen einzugehen. Für blinde Menschen ist es wichtig vom Personal aktiv wahrgenommen und schon beim Eintreten direkt angesprochen zu werden. Da jedes Lokal anders aufgebaut ist, gibt es kein einheitliches Leitsystem. Betritt ein Blinder ein Lokal zum ersten Mal, braucht er in jedem Fall Orientierungshilfe. Außerdem sollte sie der/die KellnerIn aktiv bedienen: von Zeit zu Zeit nachfragen, immer wieder prüfen, ob Gläser leer sind, ob die KundInnen noch etwas bestellen oder bereits zahlen wollen.

- Führhund ist erlaubt
- Speisekarten werden selbstverständlich vorgelesen
- Auf Tischen oder im Barbereich gibt es keine tiefhängende Lampenschirme oder herausragende Gegenstände
- Tischreservierungen, Anmeldungen sind per Telefon und/oder Internet möglich
- Speisekarten werden in Braille- und Großschrift zur Verfügung gestellt
- Taktile Kennzeichnung der WC's
- Entsprechende Kennzeichnung von Glastüren (im Eingangsbereich, aber auch im Lokalinneren, müssen kontrastierend zum Hintergrund sein)
- Stufenkanten sind optisch markiert
- Ab drei Stufen ist ein durchgehender begleitender Handlauf angebracht
- Auf Anfrage ist ein Abhol- und Rückbring-Service z. B. von und zur U-Bahn oder Autobushaltestelle möglich

HÖRNIX

Allgemeines: Zu den Mindestanforderungen zählt die Bereitschaft des Personals auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen einzugehen. Grundsätzlich ist zwischen schwerhörigen und gehörlosen Menschen zu unterscheiden. Einige Standards für die Kommunikation: Dem schwerhörigen bzw. gehörlosen Menschen das Gesicht zuwenden, langsam und

deutlich sprechen, dadurch wird ein vom Mundablesen ermöglicht. Nicht schreien, weil schreien die Sprache verzerrt und Schwerhörige oft besonders lärmempfindlich sind. Vor dem Gespräch Blickkontakt aufnehmen, da sich schwerhörige Menschen auf das Gespräch einstellen müssen, um ihm folgen zu können; kurze und klare Sätze formulieren. Unverstandenes geduldig wiederholen, und bei Nichtverstehen den schwerhörigen Menschen freundlich um Wiederholung bitten. Mitteilungen werden schriftlich gemacht.

- Tischreservierungen sind per E-Mail, SMS oder Fax möglich (z. B. Nokia Communicator, Kombigerät)
- WC-Anlagen und sonstige für die Lokalbenutzung wesentliche Einrichtungen sind mit visuellen Alarmanlagen usw. ausgestattet
- Das Personal geht je nach Sprache (Gebärdensprache oder Lautsprache) auf die gehörlosen/schwerhörigen Gäste ein (vorher Sensibilisierungsmaßnahmen, z. B. kostenlose Ausbildung durch Servicezentrum ÖGS.barrierefrei siehe www.oegsbarrierefrei.at)
- Auf den Tischen gibt es Informationen über Gehörlosigkeit (z. B. Infoblatt-Gebärdensprache als Kommunikationsmittel etc.)
- Menükarte mit Bildern, Abbildungen von Speisen und Getränken. (Muss: für gleich bleibende Menüs, Soll: für täglich wechselnde neue Menüs)
- Ein runder Tisch für gehörlose Gäste zur barrierefreien Gebärdensprache steht zur Verfügung
- Mindestens ein/e MitarbeiterIn hat einen Sensibilisierungskurs für Gehörlose besucht (Gehörlosenverband)
- Für hörgeschädigte Menschen sind noch Schallmindernde Maßnahmen (verhindern von Störschall) vorzusehen
- auf eine ausgeglichene Raumakustik ist zu achten (erleichtert die Verständlichkeit von Geräuschen und Lauten. Räume müssen hell sein, nicht blenden und schattenlos ausgeleuchtet sein)
- Für Hörgeschädigte wird (wenn dies nicht auf den eigentlichen Gastraum zutrifft) ein all den oben genannten Kriterien entsprechender Extraraum angeboten (Helligkeit, Raumakustik, Grundlärmpegel ist niedrig)
- Das Lokal ist mit einer Induktionsanlage ausgestattet
- Bestellung mit Gebärdensprache ist möglich
- Barrierefreie Telefonzelle im Lokal z. B. herausnehmbares Schreiblefon, Kamera mit Bildschirm für Videoübertragungen

7. ■ PROJEKTTYPEN IN DER LA 21

Wozu Agendaprojekttypen?

Die Strukturierung der Agendaprojekte in verschiedene Typen dient vor allem zwei Zielsetzungen:

- Einerseits soll deutlich werden, welche Hauptzielsetzungen die vielfältigen Projekte verfolgen und welche Gemeinsamkeiten sie aufweisen.
- Andererseits kann besser aufgezeigt werden, wo kritische Situationen bei bestimmten Projekttypen entstehen und mit welchen Planungs- und Umsetzungsschwierigkeiten zu rechnen ist. So kann frühzeitig methodisch und organisatorisch darauf reagiert werden. Zudem werden die Qualitäten und die Grenzen der Agendaprojektarbeit deutlich.

Im Folgenden wird zu jedem Agendaprojekttyp ein Agendaprojekt als Beispiel angeführt.

7.1. Agendaprojekttyp: „Bewusstseinsbildung“

Zielsetzungen

- Themen, für die sich die Mitwirkenden interessieren, sollen gut aufgearbeitet werden.
- Inhalte, die zu wenig bekannt sind, sichtbar gemacht werden, vermittelt werden
- Öffentlichkeit soll für bestimmte Problemstellungen sensibilisiert werden, zu anderem Verhalten motiviert werden

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

- Kern von thematische ExpertInnen in der Agendagruppe ist sehr hilfreich, ist fast notwendig
- Netzwerke/Kooperationen müssen aufgebaut werden
- starke Außenwirksamkeit wird angestrebt: viele Menschen im Bezirk oder auch Wien weit sollen erreicht werden.
- Mischung aus eigener Fortbildung und Wissen an andere Personen zu vermitteln
- eher langfristig angelegt, mit immer neuen Aktivitäten,
- hohe Chance zur Selbstorganisation, die Agenda bietet Sicherheit und Unterstützung (z. B. Dokumentation), die Agenda bildet eine Klammer, die der Gruppe Sinn für ihre Arbeit gibt

Output

- Veranstaltungen
- Informationsmaterialien
- Beiträge in Medien (Zeitungsartikel)
- Dokumentationen (Texte, Filme, Pläne)

Benötigte Ressourcen

- verschiedene Budgettöpfe können mit diesen Projekten angesprochen werden
- oft sind eher kleinere Beträge "aus der Handkassa" für die Umsetzung der Vorhaben notwendig

Betreuungsarbeit

- Prozessorientierung
- CI/Branding, Öffentlichkeitsarbeit
- zeitlicher Aufwand ist gruppen- und themenabhängig

Konfliktpotenzial

- Gering: mit PolitikerInnen und ExpertInnen, wenn öffentlichkeitswirksam gegen vorherrschende Meinungen, Vorstellungen gearbeitet wird

BEISPIEL**Agendagruppe Gender-Plattform****Agendaprojekttyp**

Bewusstseinsbildung, Gestaltung öffentlicher Raum

Zielsetzungen

- Bewusstmachung von gendersensiblen Bereichen im Alltag – angesprochen werden besonders PädagogInnen als MultiplikatorInnen.
- Direkte Auseinandersetzung und Diskussion mit interessierten Personen im Bezirk.
- Neu-Gestaltung des Klopsteinplatzes unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse von verschiedenen Gruppen.
- Umbau des Spielplatzes im Wohnpark Rennweg unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse von Buben und Mädchen.

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

AkteurInnen sind großteils PädagogInnen der Volksschulen Petrusgasse und Landstraßer Hauptstraße. Ihr ursprüngliches Anliegen war es, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Buben und Mädchen in der Schule und die unterschiedlichen Rollenmuster in Zusammenhang mit Gewalt und Familie zu thematisieren. Ein Schwerpunkt ist dabei unter anderem Väterarbeit, bei der es um mehr Einbindung von Vätern in den Schulalltag geht. Um hier eine Plattform zu liefern wurde eine Veranstaltungsreihe konzipiert, die sich mit den Themen „Gender und... Erziehung, Familie, Gesundheit, Migration, Gewalt und Raum“ auseinandersetzt.

In den ersten Gruppensitzungen hat sich gezeigt, dass für die Gruppe auch eine gendergerechte Umgestaltung des öffentlichen Raums, im Besonderen des Klopsteinplatzes sowie des Spielplatzes des Wohnparks Rennweg (wird von beiden Schulen genutzt) wichtig ist.

Output

1. Veranstaltungen
2. Informationsmaterialien
3. Beiträge in Medien (Zeitungsartikel)
4. Homepage
5. Errichtung eines gendergerechten Spielplatzes
6. Bürgerbeteiligungsprozess Klopsteinplatz sowie langfristige Umgestaltung desselben (inkl. Öffnung des Schulhofes)

Finanzierung

- Vortragsreihe benötigt wenig Budget, hauptsächlich für das Honorar der Vortragenden.
- Die erste Veranstaltung wurde vom Agendabüro finanziert.
- Eine weitere Möglichkeit ist die Bezirkskulturkommission bzw. wurde von der Gruppe ein Verein gegründet, mit dem sie vorhaben bei diversen geeigneten Stellen um Förderung anzusuchen.
- Die Umgestaltung der Plätze kann nur durch den Bezirk finanziert werden. Dazu bedarf es eines langfristigen Prozesses mit den zuständigen Abteilungen des Magistrats sowie des Bezirks.

Betreuungsarbeit

- Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen
- Prozessorientierung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung der Gruppe in der Kommunikation mit den Abteilungen des Magistrats und dem Bezirk. Hier ist ein Aushandlungsprozess bezüglich der Gestaltung und der Finanzierung der Gestaltungsvorhaben nötig.

Konfliktpotenzial

- Im Bezug auf die Bewusstseinsarbeit der Gender Plattform (Veranstaltungen, Informationsmaterialien) gering. Mehr Interessensgegensätze mussten bei der gendergerechten Umgestaltung des Klopsteinplatzes bewältigt werden.

7.2. Agendaprojekttyp: „Gestaltung öffentlicher Räume und Verkehr“

Zielsetzungen

- attraktivere öffentliche Räume, die mehr und neue Nutzungsmöglichkeiten für FußgängerInnen, Kinder, Wirtschaftstreibende usw. zulassen
- Verkehrsberuhigung
- Förderung von Radfahren und zu Fuß gehen, bzw. Mobilität abseits des Autos

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

- Personen, die ihre beruflichen Kompetenzen im Bereich Planung für räumliche Verbesserungen im Bezirk einbringen wollen
- Personen mit hoher Betroffenheit von Problemen wie Lärm, zu viel Verkehr, wenig Grün
- komplexe Problemstellungen
- intensive Zusammenarbeit mit VertreterInnen des Magistrats
- je nach Problemstellung zusätzliches ExpertInnenwissen notwendig
- zumeist längere Dauer 2-3 Jahre, unterschiedliche Faktoren, die die Lösungsfindung und/oder Umsetzung des Projektes erschweren
- Anfang und Ende, ist mit der Umsetzung oder auch Nicht-Umsetzung abgeschlossen

Output

- Informations- und Diskussionsveranstaltungen im öffentlichen Raum
- Analysen, Erhebungen, Pläne, Entwürfe für die neu zu gestaltenden Räumen
- neue, umgestaltete Plätze, Straßen, Gehsteige, Grünanlagen in den Bezirken

Benötigte Ressourcen

- finanzielle Mittel für Erhebungen, Gutachten, wenn diese nicht vom Magistrat durchgeführt werden können
- ExpertInnenwissen, PlanerInnen und Fachdienststellen des Magistrats
- relativ hohe Finanzmittel des Bezirks oder der Stadt für die Umsetzung der Projekte

Betreuungsarbeit

- Strukturierung des Prozesses: Wann ist wer einzubinden? Welche Zwischenergebnisse? Wie werden Entscheidungen

gefällt werden? Welche Rolle hat die Agendagruppe, von der die Ideen und Vorschläge ausgehen?

- Moderation und Mediationselemente sind wichtig, denn es gibt häufig unterschiedliche Meinungen in diesen Prozessen
- Nachbetreuung durch das Agendabüro, wenn die Umsetzung länger dauert bzw. Detailfragen zu klären sind und die Arbeit der Agendagruppe beendet ist

Konfliktpotenzial

Hoch: Vorschläge, die von AnrainerInnen und/oder Magistrat und/oder Bezirkspolitik abgelehnt werden, es kann schwierig sein, tragfähige Lösungen zu finden

BEISPIEL

Agendagruppe „Grätzl Augustinplatz“

Agendaprojekttyp

Gestaltung öffentlicher Räume und Verkehr

Zielsetzungen

- Schaffung eines attraktiven öffentlichen Platzes, der verschiedene Nutzungsmöglichkeiten bietet und den Bedürfnissen verschiedenster Zielgruppen gerecht wird
- Identifikation eines möglichst großen Anteils der AnrainerInnen mit ihrem Wohnumfeld
- Schaffung eines Ausgleichs zwischen den verschiedensten Interessenslagen der NutzerInnen des Bereichs (ÖV, IV, Ruhesuchende, Kinder, Menschen mit Handicap)
- Verbesserung der Nahversorgung des Grätzels
- Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung des Grätzels und Berücksichtigung dieser bei zukünftigen Umgestaltungen
- Mehr Verkehrssicherheit für schwache Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Kinder, Menschen mit Handicap,..) und ÖV-Umsteiger.

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

Die AkteurInnen sind großteils Menschen, die am Platz oder im direkten Umfeld des Platzes (Neustiftgasse, Burggasse, Kirchengasse) wohnen. Im Kernbereich sind dies auch Menschen die ihre beruflichen Kompetenzen im Bereich Planung einbringen und zur Verbesserung ihres Grätzls beitragen möchten. Bei vielen spielte auch eine hohe Betroffenheit von Problemen wie Verschmutzung, fehlende Grünbereiche im direkten Wohnumfeld, fehlende Gestaltungsqualität u.ä. eine wichtige Rolle für ihr Engagement. Auch Hausbesitzer-

rInnen und Gewerbetreibende brachten immer wieder ihre Interessen in die Gruppe ein.

Dadurch dass von Beginn an in der Gruppe verschiedenste Interessenslagen vertreten waren, war die Gruppe immer sehr offen gegenüber unterschiedlicher Ansprüche, was zu einer hohen Komplexität des Projektes geführt hat. Eine der großen Herausforderungen für die Gruppe war die Neuorganisation des Verkehrs nach Schließung einer Nebenfahrbahn. Dies machte von Beginn an eine intensive Zusammenarbeit mit den zuständigen Magistraten (v.a. MA 19, 28, 46, 33), der Bezirksvertretung (Verkehrskommission), den Wiener Linien und der Stadtplanung notwendig. Da diese Verkehrslösung aber auch die Voraussetzung für eine Neugestaltung des Platzes war, wurde das Projekt bis zu dieser Klärung auch für ca. ein Jahr zusätzlich hinausgezögert. Mit der für 2007 geplanten Umsetzung sollte das Projekt für die Aгенdagruppe abgeschlossen sein.

Output

- Viele Aktivierungsveranstaltungen vor Ort (Begehungen mit AnrainerInnen, Frühstück am Gehsteig, Interviews, 2 AnrainerInnenforen),
- Aktivierung der direkt am Platz lebenden Menschen durch Einbindung in das Geschichteprojekt „Augustinplatz- Geschichte mit Geschichten“ (3-monatige umfangreiche Ausstellung am Platz)
- Agenda-Infopoints mit aktuellen Informationsmaterialien, Beiträge in Medien (Bezirk, Stadt), Film, Info auf Homepage.
- Umfangreicher Anforderungskatalog und unzählige Vorentwürfe durch Projektgruppenmitglieder
- Partizipativer Planungsprozess für Gestaltung des Platzes (beauftragte PlanerIn, MA 19 als Drehscheibe,..)
- Abschluss der Planung im Jänner 2007

Benötigte Ressourcen

- Geringerer Ressourcenverbrauch durch Aktivierung im öffentlichen Raum (v.a. Frühstücke). Unterstützung bei der Umsetzung der Vorhaben durch Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte zu verschiedenen Magistratsdienststellen, teilweise Materialtransport, begleitende Organisation.
- Gezielter Mitteleinsatz für Geschichteprojekt (agenda Sonderbudget für Öffentlichkeitsarbeit)
- Die Umgestaltung des Platzes und die Neuorganisation des Verkehrs erfordert einen höheren Mitteleinsatz durch den Bezirk und durch die Stadt Wien.

Betreuungsarbeit

- Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen.
- Prozessorientierung: Laufende Information aller beteiligten Gruppen, Steuerungsgruppe als zentrale Drehscheibe für alle Informationen wurde umfangreich genutzt. (Diskussion eines eigenen Ablaufmodells in der Steuerungsgruppe). Mehrmalige Information von Kommissionen (Verkehr, Bezirksentwicklung)
- Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit über die gesamte Laufzeit von 3 Jahren
- Unterstützung der Gruppe in der Kommunikation mit den Abteilungen des Magistrats und dem Bezirk.
- Umfangreicher Aushandlungsprozess bezüglich der Gestaltung und der Finanzierung der Gestaltungsvorhaben.

Konfliktpotenzial

- Im gesamten Planungsverlauf, an dem sich im Laufe von 3 Jahren alleine über 100 Personen im Rahmen von Projektgruppentreffen beteiligten, waren vor allem die unterschiedlichen Interessenslagen bezüglich der Gestaltung des Platzes immer wieder ein Konfliktthema. Andererseits ist die Dauer des Aushandlungs- und Planungsprozesses für die Aгенdagruppe zum Teil schwer nachzuvollziehen.
- Bei einem AnrainerInnenforum war (wie bei vielen Projekten im öffentlichen Raum) der Parkplatzverlust bei einem Viertel der Anwesenden ein umstrittenes Thema. Von dieser Gruppe wurde zusätzlich auch das generelle Fehlen von Parkplätzen im Bezirk kritisiert.

7.3. Agendaprojekttyp: „Nachbarschaftshilfe/Selbsthilfe“

Zielsetzungen

- Hilfe leisten, soziale Kontakte verbessern, soziales Netzwerk stärken, gemeinsam schwierige Situationen bewältigen, sinnstiftendes Ehrenamt (für Menschen mit freier Zeit z. B. PensionistInnen)

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

- KernakteurInnen sind Personen, die ihre Kompetenzen für die Allgemeinheit einsetzen wollen, die eine aktuelle, lokale Problemsituation verbessern wollen
- unterstützend sind Kooperation mit fachlich passenden Einrichtungen im Bezirk wie Jugendzentren, Pfarren
- eher langfristig zeitliche Perspektive, abhängig von der Energie der teilnehmenden Personen, immer wieder neue Aktionen im Gesamtrahmen ihres Projektes zu setzen
- Hohe Chance zur Selbstorganisation,

Output

- Gegenseitiger Leistungsaustausch, „Dienstleistung“ für andere, Verbesserungen der sozialen Strukturen vor Ort
- Veranstaltungen
- Informationsmaterial

Benötigte Ressourcen

- zur Verfügung stellen von Räumen bzw. finanzielle Mittel für Mietkosten
- kleinere finanzielle Beträge für die Umsetzung der Vorhaben notwendig z. B. Arbeitsmaterialien, Druckkosten

Betreuungsarbeit

- Starthilfe geben (Unterstützung bei Konzeptentwicklung und Raumsuche); dann weitgehend selbst organisiert
- Prozessorientierung, Unterstützung wenn „HelferInnen“ fehlen oder wenn TeilnehmerInnen gering werden,
- Öffentlichkeitsarbeit für die Nachbarschaftshilfe

Konfliktpotenziale

- Mit Einrichtungen im Bezirk, die ähnliches anbieten, weil sie die Agendagruppen als Konkurrenz wahrnehmen

BEISPIEL

Erwachsene am Rennbahnweg

Zielsetzungen

- Lobbying für die Anliegen von Erwachsenen in der Wohnhaussiedlung Rennbahnweg 27
- Konkrete Aktionen zur Verbesserung des Freizeitangebotes sowie infrastruktureller Maßnahmen und der Kommunikation untereinander

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

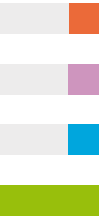
- BewohnerInnen der Siedlung sowie auch benachbarter Wohnhausanlagen
- aktiv tätige Netzwerke und Institutionen vor Ort wie Jugendzentrum, Pfarre, Nachbarschaftszentrum, Gebietsbetreuung, Kaufleute des Ekazents
- eher langfristig zeitliche Perspektive, abhängig von der weiteren Begleitung durch die Institutionen bzw. der Entwicklung einer formellen Basis
- sehr gemischter TeilnehmerInnenkreis (Alt-Jung, ÖsterreicherInnen-MigrantInnen, unterschiedliche soziale Schichten)
- sehr unterschiedlicher Grad an Engagement und Weitsicht innerhalb der Agendagruppe,
- häufig wechselnder TeilnehmerInnenkreis, viele „Besucher“, die nur 1-2 mal kommen
- wenig direkte Unterstützung vom Bezirk notwendig
- konkrete praktische Aktionen wichtig, weniger konzeptionelle Arbeit

Output

- Informationsmaterial
- bewusstseinsbildende Veranstaltungen
- Veranstaltungen zur gezielten Stärkung der Kommunikation
- Einrichtung einer formellen Basis, hier Mieterbeirat, zur „Verstetigung“ der Interessen

benötigte Ressourcen

- zur Verfügung stellen von Räumen
- kleinere finanzielle Beträge für die Umsetzung der von Aktionen z. B. Arbeitsmaterialien, Druckkosten, Verköstigung, etc.



Betreuungsarbeit

- Prozessorientierung
- ständige Vernetzung mit interessierten BewohnerInnen und wichtigen Institutionen
- Lobbying und dadurch Vergrößerung der Agendagruppe
- Öffentlichkeitsarbeit v.a. Pressearbeit
- Veranstaltungsorganisation
- Motivation
- Dokumentation

Konfliktpotenziale

- Mittel: Interessensunterschiede durch die ständig sich verändernde Gruppe und Gruppengröße. Wichtig, dass das Ziel vor Augen bleibt!

7.4. Agendaprojekttyp: „Strategien zur Bezirksentwicklung“

Zielsetzungen

- Entwicklung von Strategien, Plänen für eine nachhaltigen Bezirksentwicklung zu verschiedenen Themenbereichen
- Formulierung von Agendaleitbildern zur Handlungsorientierung
- passende Rahmenbedingungen für einzelne Projekte schaffen

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

- auf strategischer Ebene für den Bezirk nachhaltige Konzepte zu bestimmten Themen zu entwickeln
- Zusammenarbeit mit der Bezirkspolitik auf strategischer Ebene
- Themen gründlich aus unterschiedlichen Blickwinkeln aufarbeiten
- Intensive Zusammenarbeit mit Bezirkspolitik wird angestrebt

Output

- Konzepte, Dokumentationen
- Diskussionsveranstaltungen
- Projekte

benötigte Ressourcen

- Unterstützung bei Recherchen
- Fachwissen aus den jeweiligen Themenbereichen

Betreuungsarbeit

- Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten (im speziellen zur Bezirkspolitik z. B. Zusammenarbeit mit Bezirks-Kommission)
- Unterstützung bei der Organisation von Fachwissen

Konfliktpotenziale

- hoch, Strategien bisher vor allem ein Ergebnis des Aushandelns der politischen Parteien, offen was die BürgerInnen dafür leisten können/sollen
- wenig konfliktär, wenn die Zusammenarbeit sehr eng ist (Vgl. Bezirksentwicklungskommission des 9. Bezirks)
- Politik möchte sich nicht binden
- strategische Handlungsmöglichkeiten des Bezirks nicht allzu groß, es wird von den Agendagruppen zu viel gefordert
- zu wenig Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit

BEISPIEL

Agendagruppe Verkehr, Wien 15

Zielsetzungen

- Entwicklung von Strategien, Plänen sowie generellen Maßnahmen für eine nachhaltigen Bezirksentwicklung zum Themenbereich Verkehr
- Bewusstseinsbildung und Förderung umweltfreundlicher Fortbewegungsformen in Wien
- Umsetzung konkreter Maßnahmen der erarbeiteten Konzepte für den Bezirk
- Verbesserte grundsätzliche Haltung des Bezirks gegenüber dem Radverkehr und Erreichen konkreter AnsprechpartnerInnen und UnterstützerInnen des Radverkehrs im Bezirk sowie radfahrwilliger BürgerInnen
- kontinuierliche und langfristige Zusammenarbeit mit der Bezirkspolitik und dem Magistrat

Ablauf

- Bereits bei der Entstehung der Gruppe setzten sich die Mitglieder zum Ziel, die Verkehrssituation für FußgängerInnen und RadfahrerInnen im gesamten Bezirk zu verbessern.
- Bei Bezirks- oder Radverkehrsveranstaltungen (Argus-Bike-Festival, Bezirksfestwochen, Run 15) war die Gruppe mit der Aktivierung weiterer RadfahrerInnen und mit der Sensibilisierung für das Thema Radverkehr aktiv (z. B. Radsternfahrt mit Bezirksvorsteher, Fragebogenaktion „Radfahren im Bezirk“ etc.). Die Gruppe betrieb eine breite Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzungstätigkeit mit Vereinen wie Argus oder anderen Agendagruppen.
- Grundlage der Diskussion war das bestehende Radverkehrskonzept für den Bezirk, welches bis dahin kaum umgesetzt wurde. Es folgten Gespräche mit für den Radverkehr zuständigen VertreterInnen der MA46 (Verkehr) und MA18 (Stadtentwicklung), um die Vorschläge der Gruppe mit den Strategien und die generellen Planungen der Stadt zum Radverkehr abzustimmen um die Realisierungschancen der Maßnahmen zu erhöhen.
- Die Agendagruppe begutachtete bei einer gemeinsamen Rad-Befahrung des Bezirks die bestehenden Radrouten und kritische Bereiche und erarbeitete in einem Radwegkonzept konkrete Wegverbesserungsmaßnahmen, Routenvorschläge, eine Fotodokumentation sowie zahlreiche generelle Maßnahmen: die Einrichtung eines „Radverkehrsombudsmenschen“ als AnsprechpartnerIn und InteressensvertreterIn radfahrwilliger BezirksbewohnerInnen, Lösungen für das Radfah-

ren gegen die Einbahn, die Einplanung von Radverkehrsanlagen bei sämtlichen Neuplanungen, die Kennzeichnung von gefährlichen Kreuzungsbereichen, die Verbesserung des Angebotes an Fahrradabstellanlagen, die Verknüpfung bedeutender Einrichtungen im Bezirk durch Radverkehrsanlagen und die Bewusstseinsbildung der jungen und älteren BezirksbewohnerInnen.

- Nach der Vorstellung des Konzepts in der Verkehrskommission und durch die Vermittlung diverser Stellen erhielt die Agendagruppe nach längerer Wartezeit (1,5 Jahre) eine Stellungnahme zum Konzept von der MA18, der MA46 und letztlich auch vom Bezirk.
- Seither trifft sich die Agendagruppe regelmäßig (6x im Jahr 2006) mit den für Radverkehr zuständigen BezirkspolitikerInnen und Magistratsbeamten, um die Vorschläge gemäß ihres Radverkehrskonzeptes schrittweise zu bearbeiten. Beispielsweise wurde auf ihre Initiative in der Verkehrskommission ein Grundsatzbeschluss für die Öffnung der Einbahnen für RadfahrerInnen getroffen, daran anknüpfend die einzelnen Einbahnen überprüft und im nächsten Jahr mit der baulichen Umsetzung begonnen.
- Parallel zu diesem Prozess setzte sich die Gruppe mit einem weiteren Verkehrsmittel des Umweltverbundes – dem „zu Fuß gehen“ auseinander. Im ersten Schritt wurde für einen Teilbereich des 15. Bezirkes eine Begehung mit zuständigen BezirkspolitikerInnen und der MA46 – Fußwegkoordinatorin durchgeführt. Als Ergebnis wurde eine erste „grüne Runde“ für Fußgänger, Spaziergänger und Läufer definiert und Verbesserungsmaßnahmen für das Fußwegenetz im 15. Bezirk vorgeschlagen.

AkteurInnen

- HauptakteurInnen sind mehrere BürgerInnen, die ihre persönlichen Erfahrungen aufgrund von Betroffenheit sowie ihre beruflichen Kompetenzen im Bereich Planung für räumliche Verbesserungen einbringen und für die gesamte Stadt und den Bezirk nachhaltige Konzepte für komplexe Problemstellungen umsetzen wollen.
- Zudem ist eine intensive Zusammenarbeit mit VertreterInnen des Magistrats und den zuständigen BezirkspolitikerInnen sowie zum Teil auch mit StadträtInnen notwendig.

Output

- Informations- und Diskussionsveranstaltungen im öffentlichen Raum
- Analyse, Erhebung, Pläne, Konzepte für den Rad- und FußgängerInnenverkehr im Bezirk
- Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Medienberichte, Homepage etc.)

- konkrete Verbesserungs- bzw. Umsetzungsvorschläge zur Rad- und FußgängerInnen-situation im Bezirk

Benötigte Ressourcen und Betreuungsarbeit

- ExpertInnenwissen, planerische Unterstützung von Fachdienststellen des Magistrats
- Finanzmittel des Bezirks oder der Stadt für die Umsetzung der Projekte
- großes Zeitbudget der Agendagruppe für die Erarbeitung „sonst“ kostspieliger bezirksweiter Konzepte
- Unterstützung beim Projektmanagement (Zieldefinition, Entscheidungsfindung etc.), bei Recherchen, Fragebogenauswertungen, Plan- und Konzepterstellung, Informationsveranstaltungen/ Feste; zeitweise Moderation der AG-Treffen, Vernetzungs- und Vermittlungstätigkeit zu Bezirk und Magistrat, Öffentlichkeitsarbeit sowie Einbringung von Fachwissen zum Themengebiet Verkehr seitens des Agendabüros

Konfliktpotenzial

- Aufbau neuer Kommunikationswege und Konfliktkultur, Aufbrechen traditioneller Arbeitsweisen und Schaffung von Verständnis, Vertrauen und Transparenz zwischen BürgerInnen, Bezirk und Magistrat.
- Umsetzung der von der Agendagruppe erarbeiteten Vorschläge, wenn diese seitens des Bezirks oder Magistrats abgelehnt werden.
- Geringe Handlungsmöglichkeiten des Bezirks und der Agendagruppe, wenn Planungen über den Kompetenzbereich des Bezirks reichen.

7.5. Agendaprojekttyp: „Wirtschaftliche Initiativen“

Zielsetzungen

- Leistungen anbieten, die es in der Form nicht am Markt gibt

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

- Personen, die Ideen haben, die in Richtung Unternehmensgründung gehen
- Projekte, die eine bestimmte Rechtsform benötigen, um Förderungen zu erhalten
- Projekte, die einen sehr intensiven zeitlichen und professionellen Einsatz benötigen, um umgesetzt werden zu können und damit über das freiwillig mögliche Engagement hinausgehen
- langfristig angelegt

Output

- unterschiedliche Projekte, vor allem Dienstleistungen: z. B. deutsch-türkische Bibliothek, Organisation von „Autoteilen“ Nutzern, Jugend Cafe
- Konzepte
- Erhebungen, „Marktanalysen“

Benötigte Ressourcen

- Räume, Finanzierung von Mieten,
- finanzielle Unterstützung für laufenden Betrieb, bzw. für Personal, wenn die absehbaren Einnahmen zu gering sind
- Mittel für Öffentlichkeitsarbeit

Betreuungsarbeit

- Unterstützung bei der Entwicklung des Unternehmenskonzeptes
- Unterstützung bei der Suche nach Förderungen, Sponsoren und Marketing

Konfliktpotenziale

- Eher gering: Konflikte um die Aufbringung von Mitteln, was ist die Aufgabe der öffentlichen Hand, was soll aus privaten Mitteln kommen

BEISPIEL

CARing – Initiative Autoteilen (9.Bezirk)

Zielsetzungen

In Wien gibt es derzeit einen privaten Anbieter für Car-Sharing: Die Fa. DENZEL DRIVE, die gleichzeitig Marktführer ist. Das kommerzielle Angebot deckt den Bedarf an serviceorientierten Leistungen. Daneben taucht aber auch die Nachfrage nach alternativen Car-Sharing-Modellen auf (z. B. Autoteilen privater Autos oder gemeinsames Leasen von Autos).

Um eine derartige Plattform für alternatives Car-Sharing aufbauen zu können, benötigt es einen Business-Plan und ein Betriebskonzept sowie die Finanzierung der Entwicklungs- und Betriebskosten.

Ziel des Projektes aus Sicht des AGENDA-Büros ist es, die InitiatorInnen so lange zu begleiten, bis die Plattform eröffnet werden kann bzw. bis ein/e TrägerIn gefunden ist, der die Organisation der Plattform übernehmen kann.

AkteurInnen/Charakteristika der Projekte

In diesem Fall haben sich nicht potenzielle GründerInnen mit der Geschäftsidee an uns gewandt, sondern die potenziellen KundInnen einer solchen Plattform. Sie haben den Bedarf erkannt und möchten ein entsprechendes Projekt initiieren. Die Car-Sharing-Plattform hat nicht den Zweck Gewinne zu erzielen und könnte entsprechend als gemeinnütziger Verein geführt werden.

Output

Die Ergebnisse lassen sich im wesentlichen in zwei Teile gliedern:

- Konzeptphase: Unternehmenskonzept
- Umsetzungsphase: laufender Betrieb der Car-Sharing-Plattform

Benötigte Ressourcen

- 1 Teilzeitkraft für den Aufbau und den Betrieb der Car-Sharing-Plattform
- 1 Raum oder ein Arbeitsplatz in einer Bürogemeinschaft
- Internetzugang und Telefon

Betreuungsarbeit

Die Betreuungsarbeit sprengt in fast allen Punkten die Zeitressourcen des AGENDA-Büros:

- Vernetzungsarbeit und Trägersuche:
- Bevor ein Unternehmenskonzept für die Car-Sharing-Plattform entwickelt werden kann, muss zuerst ein geeigneter Träger gefunden werden. Diese Leistung konnte von den AGENDA-Aktiven nicht erbracht werden. Als Initialveranstaltung wurde vom AGENDA-Büro eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit div. VerkehrsexpertInnen initiiert. Dabei ist klar geworden, dass die Stadt Wien als öffentlicher Träger nicht infrage kommt. Interessierte JungunternehmerInnen konnten bis jetzt nicht gefunden werden.

- Beratung bei der Konzeptentwicklung:

Das AGENDA-Büro kann grundsätzlich bei einer Konzeptentwicklung beraten (Leistungsprofil, Zeitplan, Kostenplan). Ideal wäre es aber, wenn das AGENDA-Büro mit einer Unternehmensberatung kooperieren könnte, die auf gemeinnützige Unternehmen spezialisiert ist. Insbesondere wenn eine Potenzialanalyse durchgeführt werden muss, bedarf eine Kooperation mit einer entsprechenden Erhebungseinrichtung.

- Beratung bei der Finanzierung:

Kommt ein gemeinnütziger Verein zustande, benötigt dieser Beratung zu öffentlichen Förderungen, Sponsoring und Marketing.

- Beratung bei der Unternehmensgründung:

Das AGENDA-Büro kann bei der Vereinsgründung beraten. Zur laufenden internen Organisation des Vereins tauchen häufig steuerliche Fragen auf. Dies übersteigt die Kompetenzen des AGENDA-Büros.

Konfliktpotenziale

Der Bedarf einer alternativen Car-Sharing-Plattform wird von den VerkehrsexpertInnen z.T. anerkannt und z.T. als zu gering betrachtet, als dass sie eine solche Plattform für tragfähig erachten. Die umweltbewussten Agenda-Aktiven sehen das Angebot wiederum als Voraussetzung, Alternativen zum eigenen PKW und zur Autoreduktion zu forcieren.

Da es derzeit keine GründerInnen gibt, die sich für eine konkrete Car-Sharing-Geschäftsidee stark machen bzw. da sich

kein öffentlicher Träger findet, der die Idee als strategisch wichtiges Nachhaltigkeitsprojekt fördert, bleibt das Projekt eine Idee, die ihre Praxistauglichkeit nicht unter Beweis stellen kann. Der Probelauf auf der AGENDA-Homepage (Biete-Suche-Forum mit Mitnutzungsverträgen zum Downloaden) ist jedenfalls auf Interesse gestoßen.

Die Hindernisse sind typisch für neu zu schaffende Angebote (Innovationen), die auf keine passenden Strukturen stoßen, sondern für die die Strukturen erst geschaffen werden müssen.

7.6. Agendaprojekttyp: „Soziokulturelle Initiativen“

Zielsetzungen

- Kulturschaffende treten durch ihre Aktion / ihr Projekt in Kontakt und Auseinandersetzung mit Menschen. Durch ihre Aktion lösen sie Prozesse aus, die sich auf das soziale Geschehen eines Viertels auswirken. Kern des Projektes ist meist eine Interaktion zwischen den „Kulturschaffenden“ und anderen Menschen (im Falle der Agenda zB BewohnerInnen eines Grätzls).
- Ziel ist oftmals eine verstärkte Bewusstseinsbildung für ein spezielles Thema oder auch die Schaffung oder Verdichtung von Netzwerken, die Kommunikation zwischen verschiedenen Personenkreisen.
- Manche künstlerische Aktionen sind auch als bewusste Irritation konzipiert.

AkteurInnen / Charakteristika der Projekte

- Durch die Kunst können Situationen abstrahiert bzw. einem anderen Bewusstseinsprozess zugeführt werden. Kunst ermöglicht damit einen veränderten Blickwinkel.
- Bei sozio-kulturellen Projekten besteht ein enger Zusammenhang zwischen sozialen und kulturellen Aspekten und Anliegen. Die kulturell Aktiven befassen sich mit der Gesellschaft und deren Alltag.
- Meist werden eine hohe Außenwirksamkeit und ein hoher Grad an öffentlicher Bekanntheit des Projektes angestrebt. Die Verbreitung der Aktion in der Medienlandschaft ist sehr erwünscht.
- Eine Schwierigkeit besteht oft darin, zu beurteilen, was als Kunst akzeptiert wird und was nicht. Manchmal bestehen Konkurrenzsituationen unter den Kulturschaffenden.

Output

- Das kulturelle Potenzial eines Grätzls wird erfahrbar
- Veranstaltungen und kulturelle Aktionen
- Installationen im öffentlichen Raum
- Dokumentationen inkl. Fotomaterial, Film etc.
- Pressewirksamkeit, Medientauglichkeit
- Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Benötigte Ressourcen

- Kleinere Beträge für z. B. Materialien aus der Handkassa bzw. Kleinprojektetopf
- Größere Ausgaben für Events, Kunstaktionen aus Kulturbudget (Schwierigkeit kann sein, dass damit Kulturprojekte gefördert werden, die sonst keine Förderung erfahren würden.)

Betreuungsarbeit

- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung bei Konzeption
- Begleitung der Gruppe bei der Umsetzung

Konfliktpotenzial

- Konkurrenz, falls mehrere Kulturschaffende
- Budget bzw. Finanzierung: manchmal unklare Zuständigkeiten bzw. künstlerischer / kultureller Wert schwer einzuschätzen.

BEISPIEL

agenda.gruppe LEKUKA – LEbenderKulturKAlender

Ausgangslage, Ziele, AkteurInnen

- Die Gruppe LEKUKA hat sich Ende 2003, kurz nach den ersten Veranstaltungen der agenda.margareten gebildet. Sie hat sich der kulturellen Belebung und der Vernetzung von Kulturinitiativen und Kunstschaffenden in Margareten verschrieben – dabei soll ein „Lebender Kulturkalender“ entstehen. Das „Lebende“ oder „Lebendige“ bezieht sich auf Veranstaltungen im öffentlichen Raum, die regelmäßig stattfinden.
- Bei LEKUKA sind 9 Personen regelmäßig engagiert, das aktive Netzwerk von Kunst- und Kulturschaffenden besteht mittlerweile aus rund 50 Personen/Institutionen. Die Altersspanne reicht von 30-65 Jahren, bei der Genderverteilung gibt es einen leichten Frauenüberhang.

Entwicklungen und Erreichtes

- Das erste Mal trat die Gruppe am 22. Mai 2004 an die Öffentlichkeit. Im Rahmen von „Margaretes Lesezimmer“ lasen 10 AutorInnen aus Margareten und Umgebung Gedichte und Prosa auf dem Siebenbrunnenplatz.

Aktionen & Projekte der agenda.gruppe LEKUKA

- **Aktionsbeispiel „Kunstwäscheleine“:** Ziel der Kunstwäscheleine ist es, Kunst im Bezirksalltag zu verbreiten und Menschen mit Kunst zu konfrontieren, dort wo sie es am wenigsten erwarten. Der öffentliche Raum kann und soll dazu genutzt werden, Einblick in die Werkstatt von Künstler/innen aller Sparten zu geben. Dies auf eine unkomplizierte, unbürokratische und kostengünstige Art und Weise. Erlaubt ist bei der Kunstwäscheleine, alles was (dem Publikum) gefällt und sich auf Papier oder andere leichte Träger (z. B. Gedichte auf Lebkuchenherzen, wie March Höld dies

tat) auftragen lässt: Zeichnungen, Notenblätter, Texte, Fotos, jedoch auch Veranstaltungshinweise oder Visitenkarten. Die Kunstwäscheleine findet im 5. Wiener Gemeindebezirk im öffentlichen Raum statt.

■ **Installation im öffentlichen Raum – die BUSTA Säule:**

2006 startete die Gruppe wieder mit einigen neuen Aktionen durch. So wurde ein Entlüftungsschacht der Wiener Linien im Klieberpark gefunden, der zu einer „Busta-Säule“ umgestaltet wurde. Nach Gesprächen zwischen dem Bezirk, den zuständigen Magistraten, den Wiener Linien und der agenda.gruppe LEKUKA, erfreute sich die Gruppe tatkräftiger Unterstützung von allen Seiten! Der Startschuss zur Umgestaltung fiel im April 2006. Die Säule wurde rot bemalt und mit weißer Farbe ein Text der Künstlerin angebracht: Verschwenderisch ergießt man sich auf Papier. Wer in Steine schreibt, wird sparsam mit den Lettern (aus: „Der Atem des Wortes“). Hinzu kam eine Gedenktafel, die näheres über die Lyrikerin Christine Busta preisgibt, die die meiste Zeit ihres Lebens in Margareten verbracht hat. Die öffentliche Einweihung fand am 9. September 2006 statt und der Entlüftungsschacht erstrahlte in neuem Glanz.

■ **Vernetzung von Kunst- und Kulturschaffenden in Margareten:**

Außerdem startete die Gruppe im Jahr 2006 einen erneuten Versuch die aktive Vernetzung von Kunstschaffenden in und um Margareten zu forcieren. Der so genannte „Salon“ fand im read!!ing room statt und sollte als informelle Austauschplattform institutionalisiert werden. „Der Salon“ bot den Kunstschaffenden die Möglichkeit im kleinen Rahmen Synergien zu schaffen, Probleme und Lösungen auszutauschen. Einen derartigen Salon gab es schon vor einigen Jahren im read!!ing room wurde jedoch aus Gründen mangelnder Teilnahme wieder eingestellt. Aus dem Salon entstand die Idee einen Kultur.Advent.Kalender zu machen.

■ **Lebendiger Kultur.Advent.Kalender:** Im Winter 2006 ließ die agenda.gruppe mit einem Weihnachtskalender der besonderen Art aufhorchen: Die LE-KU-KAs haben ihren Namen zum Programm gemacht und einen Lebendigen-Kulturadvent-Kalender für Margareten zusammengestellt. Mehr als 20 Margaretnr Kunst- und Kulturschaffende haben sich vernetzt und boten ein Kulturprogramm das sich sehen lassen konnte. Offene Ateliers, Vernissagen, Theaterstücke für Jung und Alt, ein Orientalischer Weihnachtsmarkt, Häfenlieder, Klassikkonzerte und vieles andere mehr, luden zum Mitmachen und Vorbeischauen ein. Den Abschluss bildete die Hl. Messe der Afrikanischen Gemeinde, die bereits weit

über die Grenzen von Margareten bekannt ist.

LEKUKA als Dach für andere Initiativen und kulturell engagierte Personen

Neben diversen Aktivitäten hat sich unter dem Dach der agenda.gruppe LEKUKA eine neue Initiative „Book Crossing“ hinzu gesellt, die es sich zum Ziel gesetzt hat jedwede Literatur populärer zu machen. In naher Zukunft wird es im Bezirk „Book Crossing Zonen“ geben, bei denen Interessierte ihre Bücher tauschen können.

Ausblick: Bezirks.Kultur.Plan, Kultur.Advant.Kalender, Book-Crossing Zones

- Herausgabe eines Kulturvernetzungsplan kult_5 = handlicher Faltpapier, in dem möglichst viele Kunst- und Kulturschaffenden aus dem Bezirk eingetragen werden sollen
- Organisation eines Kulturadventkalenders: zwischen 1. und 24. Dezember 2007 sollen täglich an unterschiedlichen Orten in Margareten mehr oder weniger weihnachtliche Veranstaltungen stattfinden
- „Der Salon“ (= regelmäßige Treffen aller Interessent/innen)
- „Die Kunstwäscheleine“
- Kleinere Projekte, die dem öffentlichen Raum einen kulturellen Mehrwert geben
- „book crossing“ zur Verbreitung von Literatur jeglicher Art im Bezirk und letztlich in ganz Wien.

Bezug zu nachhaltigen Bezirksentwicklung

■ Mittel bis langfristige Aufwertung des soziokulturellen und mikroökonomischen Klimas im Bezirk. Synergien stärken durch Vernetzung schafft einen kulturellen Mehrwert und spart gleichzeitig Kosten. Kulturelle Aktivitäten die sich mit dem Bezirk auseinandersetzen, tragen zur Identitätsstiftung bei und schaffen so die Voraussetzungen für ein nachhaltiges Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner am Bezirksgeschehen. Ökonomische Umwegrentabilität ‚Barhockersitzzeit‘: Leute bleiben länger in Lokalen sitzen, wenn es interessante kulturelle Angebote gibt.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Verein Lokale Agenda 21 Wien
Grüngasse 9/5, 1050 Wien, T (01) 5858040

für den Inhalt verantwortlich:
Andrea Binder-Zehetner und Josef Taucher,
Verein Lokale Agenda 21 und Agendabüros

Fotos:
Verein Lokale Agenda 21/Petra Barfels und Agendabüros
KreativAgentur un!art www.unart.com

GrafikDesign:
KreativAgentur un!art www.unart.com

Druck:
Friedrich VDV, Linz
gedruckt auf: Olin, ISO 14001 (Umweltzertifikat), tcf*, pH-neutral, aus FSC-Zellstoff
(aus besonders nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, Gütesiegel von Greenpeace
und anderen Umweltorganisationen)

Dezember 2008

Lokale
Agenda 21
Wien



Mitgestalten in Wien

